

Allgemeine Zeitung

Ämtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Mundelsstraße 16/18 (beim Amtsgericht).
Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.



Probenummern 10 Tage lang kostenfrei, solange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Mundelsstr. 16/18.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- und Annapensionswesen.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illust. Unterhaltungsblatt.
Anzeigenpreis 15 Pfg. die Zeile. Restanten 40 Pfg. die Zeile.
Answ. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Wt. 5.

Druckpreis:
Nr. 178.

Telegrammadresse:
Gelsenkirchen.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Hardens Motive.

Das Januarheft der „Preussischen Jahrbücher“ enthält einen aus der Feder des Herausgebers Professor Dr. G. Delbrück stammenden Artikel zum Prozeß Moritz-Harden, der sich besonders mit den persönlichen Motiven in dem Treiben des Herrn Harden beschäftigt. Es heißt einleitend darin:

„Schon sind alle seine literarischen Freunde in Bewegung gesetzt. Ich für meine persönliche Ehrenhaftigkeit und die Reinheit seiner Gesinnung zu verbürgen, und wenn er verurteilt werden sollte, wird man alles tun, um zu verhindern, daß er ja vielleicht objektiv unrecht gehabt, subjektiv aber doch im guten Glauben gehandelt habe. Eine Reihe von Schriftstellern haben bereits für ihn Zeugnis abgelegt und Herr Büchsenner-Horison hat vor ganz Europa erklärt, Herr Harden sei ein Mann, der im Grunde sei, für seine Ueberzeugungen den Scheiterhaufen zu besteigen.“ ... Herr Harden hat gleichzeitig seinerzeit an verschiedenen Stellen für und gegen den Fürsten Bismarck geschrieben; er hat in Tönen tieferer Tränen in einem bismarckfeindlichen Blatt seinen Abgang beklagt und in einem bismarckfreundlichen Blatt gesagt über „das Schicksal der Korruption, das sich in beinahe dreißigjähriger Gewaltherrschaft in Deutschland ausgebreitet“ habe. Er hat dann gleichzeitig dem Fürsten Bismarck und dem „Vortwärts“ seine Dienste angeboten. Er hat in Briefen, die er veröffentlichte, um Gegner zu bekämpfen, dem Text geändert und ein unrichtiges Datum angegeben. Er hat in den Tönen höchster fiktiver Entrüstung einen Mann, der gegen ihn aufgetreten war, einen Verleumder genannt, und nachher stellt sich heraus, daß die abgeleitete Tatsache doch wahr gewesen war. Er verdient daher auch jetzt seinen Glauben, wenn er behauptet, daß er bei seinem Vorgehen gegen den Fürsten Bismarck und den Grafen Moltke einen politischen Zweck verfolgt habe. Es ist schon deshalb ausgeschlossen, weil Herr Harden eine politische Ueberzeugung überhaup nicht hat und in seiner Wochenschrift in all den Jahren seiner Tätigkeit irgend ein politisches Ziel niemals angestrebt oder auch nur geäußert hat. Es ist unklar, daß er um einer stillen Reinigung willen seine angeblichen Enthüllungen gemacht hat, denn er selbst hat angegeben, daß ihm diese angeblichen Tatsachen bereits seit fünf Jahren bekannt gewesen wären. Es ist auch unklar, daß er die angegriffenen Herren als angeblich anormal empfindende Menschen für ungenügend gehalten habe, an einflussreichen Stellen zu stehen, denn er selbst hat nach vor einigen Jahren in seiner Zeitschrift (Bd. 41 S. 384) erklärt, angeborene oder erworbene Homosexualität mindere den persönlichen Wert nicht. Er verdient keinen Glauben, wenn er angibt, daß er den Ansagen der Frau v. Elbe getraut habe, denn er selbst hat in seiner Zeitschrift wiederholt (Bd. 42 S. 524; Bd. 44 S. 344) in der schärfsten Weise die Unzuverlässigkeit solcher weiblicher Aussagen hervorgehoben, und er ist kein harmloser Schöffenrichter, sondern wenn er will, ein recht scharfsinniger Psycholog. Er hat auch ganz genau gewußt, was er tat, wenn er die beiden Herren mit seinen Anschuldigungen angriff, denn er hat, als der „Vortwärts“ in dieser Weise Grupp anlagte, das für eine Gemeinheit erklärt. Ein Feiertagsheft für Radikalismus und Skandalismus. Das Gefindel enthielt sich nicht, Arupp als Verwirrter lapidarischer Giftigkeit hinzustellen. Das mußte wirken. Den Vortwärts, den deut-

lichen Namen im Auslande geschändet zu haben, konnte der Günstling des mächtigsten Potentaten nicht auf sich sitzen lassen.“

Weshalb also hat Herr Harden den ganzen Hetszug gegen den Fürsten Bismarck und den Grafen Moltke gemacht? Irgend ein politisches, irgend ein höheres Motiv gibt es für ihn nicht; was ihn erfüllt und treibt, ist die Sensation, durch die er groß geworden ist und von der er lebt. Er ist der Mann, der sich nicht scheut hat, das Unglück seiner im Grabe ruhenden Eltern in die Öffentlichkeit zu zerren, um einen Vorwand für die Veränderung seines Namens (er hieß ursprünglich Hildebrandt) zu haben. Seit die Welt weiß, was schmutzige Worte an ihm für einen guten Abnehmer hat, tragen ihn die geistlichen Eitelkeiten, die geschiedenen Frauen, die Wohlhabenden und Genossen das Material massenhaft ins Haus. Von Zeit zu Zeit wird daraus etwas herausgeholt und dem Publikum ein Gericht serviert. Ist es sehr pikant, so werden die Wendungen so genommen, daß man den eigentlichen Sinn ablesen kann, die Doppelzünnigkeit aber so oft wiederholt, daß auch der Unanfertigmache sie schließlich versteht. Juristisch dergleichen zu fassen, bleibt ja immer schmerzhaft, wie wir es jetzt gesehen haben. Unter allen Umständen ist, wie wir ebenfalls gesehen, ein Prozeß auch für den Kläger eine furchtbare Prüfung, eine wahre Folterkammer. Die Gefahr, der sich diese Art Journalistik aussetzt, ist also keineswegs sehr groß. Freiheit ist noch lange nicht Mut. Daß gerade jetzt Herr Harden an die Reihe kam, mag damit zusammenhängen, daß Herr Harden eben eine neue, höchst wertvolle Freundschaft geschlossen, die sich an dem Fürsten Bismarck zu rächen wüßte. Scherzfräule zu verhöhnen ist dazu auch eine seiner Liebskammer, und das letzte Ziel seiner Wille werden wir nur noch höher zu suchen haben; er weiß ganz genau, wenn er im tiefsten Herzen fränkt, wenn er keine Freunde vor aller Welt in den Schmutz zieht.

Revision im Harden-Prozeß.

Dem „W. Tagbl.“ zufolge werden die Verteidiger Hardens, die Justizräte Bernheim und Kleinholz, gegen das Verdicten vor der Strafkammer Revision beim Reichsgericht einlegen. Die Revision soll mit Unzulässigkeit des Verfahrens begründet werden. — Die Kosten des Prozesses, zu deren Tragung Harden verurteilt wurde, werden in unrichtigen Kreisen auf 4—5000 Mk. geschätzt. Die Abwälzung des Urteils liegt in den Händen des Reichsgerichts, dem zu diesem Zweck ein besonderer Urlaub bis nächsten Donnerstag bewilligt ist.

Kronzeuge Schweningers.

Zur Charakteristik des Geheimrats Schweningers, der im zweiten Hardenprozeß nach dem Wunsch des Angeklagten die Rolle eines Kronzeugen spielen sollte, schreiben die „Wochens. Nachr.“, das Organ der Schweningers-Regierung:

Der ehemalige Sekretär Bismarcks genoss um dieser seiner Stellung willen eine große Popularität in Deutschland. In Friedrichsruh lebte er in der Schwärzhaare Herr Burghaus nicht die angelegene Persönlichkeit, wie es nach außen hin schien. Das hat Schwenger, der stets gern posiert hat, sehr geschmerzt. Aber fremden Besuchern gegenüber konnte er sich schaden halten, indem er vor ihnen die Rolle des eingeweihten und allwissenden Politikers spielte. Glaubt man mancher dieser Offenbarungen angenommen und manches pseudobismarckische Wort stammt aus dieser Quelle. Ein guter Stillkammer könnte sehr wohl apokryphe und kanonische Bismarckworte sondern. Die ersten tragen

zumeist das Gepräge Schweningerscher Syntax, zeigen den sogenannten beschnittenen Stil in seiner abgehackten Art. Hinter Schwenger gibt es keine Hintermänner mehr. Seine vor Gericht verlesene ausführliche Aussage kann keinen Namen nennen. In der wissenschaftlichen Welt hat man diesen Mann schon längst abgelehnt. Als ihm, um das Haus Bismarck zu ehren, ein Lehrstuhl für Geschichte der Medizin an der Berliner Universität verliehen wurde, protestierte die ganze Fakultät. Als er dann Chefarzt des Kreiskrankenhauses in Groß-Lichterfelde geworden war, verheiratete er sich nach wenigen Monaten diese Stellung. Er führte lauter Naturheilmethoden ein und wollte nichts von operativen Fällen wissen. Statt des Segelmeßers blieb ihm nur noch die Feder. In Hardens Zeitschrift fand er eine Freistätte für seine immerhin außerordentlich anständigen ärztlichen Plaudereien, denen einiges Verdienst nicht abgesprochen ist, namentlich, soweit sie sich gegen das Fortschreiten der Frauen und ähnliche Verirrungen richten.“

Beschwerde über die Kolonialpolitik Dernburgs.

Eine Beschwerdechrift gegen den Staatssekretär des Reichskolonialamts und den Gouverneur von Reichsburg ist unter den parlamentarischen Plänen zum Zweck der Sammlung von Unterschriften im Umlauf. Auch in Deutschland lebende Interessenten sind aufgefordert worden, sich anzuschließen. Das in seiner Tonart sehr scharfe Schriftstück soll dem Reichstage, wenn irgend möglich, noch vor der Beratung des Kolonialgesetzes eingebracht werden. Unter den zur Abgabe ihrer Unterschriften Eingeladenen befinden sich Zweifel darüber, ob das Vorantreten an das Plenum des Reichstages schon jetzt tatsächlich richtig ist oder ob es sich nicht vielmehr empfehlen dürfte, die Klagen der Kolonialisten zunächst durch einen Abgeordneten als deren Vertrauensmann vorzutragen zu lassen. Die Beschwerde richtet sich u. a. gegen die Beschäftigung und Eingeborenen-Politik Dernburgs, sowie gegen seine angebliche Bevorzugung der indischen Bewegung zu Ungunsten der Deutschen.

Zur Verhaftung der russischen Terroristen.

Die Namenfeststellungen der in Charlottenburg verhafteten Russen macht besonders große Schwierigkeiten. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein sehr reicher Russe, namens Dmitrijarin, der die bekannte Erklärung des ausländischen Zentralbureaus des sozialdemokratischen Arbeiterverbandes Rußlands in Sachen des Waffenlagers in der Bankstraße mit unterzeichnet hatte. Außerdem wurde ein eben aus Stockholm zugereistes Mitglied der sozialrevolutionären russischen Arbeiterpartei verhaftet. Die Wohnung, in welcher die Zusammenkünfte der Anarchisten stattfanden, war von einem gewissen Wlad genietet, der aus Königsberg stammt, in besserer Wohnung in der Pestalottistraße, auch die Festnahme aller dort verammelten Russen erfolgte. Wlad hat schon mehrfach die Berliner Polizei beschuldigt und ist verurteilt, der seinerzeit mit Rosa Luxemburg in Rußland verhaftet wurde und sich in Marijan Müller nannte. Man glaubt an maßgebender Stelle, wie die „Post“ mitteilt, daß es gelungen sei, das Zentralkomitee der russischen Arbeiterpartei mit einem Schläge vollständig lauzieren und zwar jenes Zentralkomitee, was jenseit bei den Waffenfunden in der Bankstraße die Verhütung an die Blätter erließ, daß es mit den Waffenfunden und dem Fund der Papiere, die zur Verfertigung falschen Geldes dienen sollten, nichts zu tun habe.

Mädchenlose.

Roman von Hanna Achenbach.

(Nachdruck verboten.)

Dreißigundzwanzigstes Kapitel.

Der große Konzertsaal des Frankfurter Palmengartens war bis auf den letzten Platz gefüllt von einer eifrig niedersitzenden, wohl auch ein wenig sensationellsten Menge. Brillanten funkelten auf weichen Frauenhälsen, Seide flüsterte um üppige Glieder, vereinzelt Ordensbänder paradierten auf der breiten Brust millianreicher Herren. Fürsten, und der liebevolle Blick, mit dem der glückliche Besucher umherschaut, ist darüber streift, verrät deutlich, wie dankbar er für jede Gelegenheit ist, sein in mehr als einer Beziehung kostbares Gesehensvögeln zu zeigen.

Die Gebaristokratie der mächtigen Handelsstadt ist voll vertreten, warum? Die Eintrittspreise sind horrent, ergo muß man hingehen. Außerdem — man spricht überall von dem Konzert. Bei Konzentration von Deppen hatte es deshalb beinahe einen Skandal gegeben. Zwei Korruptionen der Musik waren sich fast in die Haare geraten über die beiden unbekannten Fähigkeiten der Debutanten, obgleich die Herren im Grunde derselben Meinung waren, nämlich, daß bei dem jungen Mädchen eine unerhörte Arroganz und bei dem guten Maestro ein behauerliches Reichen von Schwachheit zu konstatieren sei.

Lehter selbst hatte auf alle stürmischen Fragen nur ein geheimnisvolles: „Urteilen Sie selbst, meine Herrschaften!“ So hat man sich denn eingeladen, um zu urteilen ein Debütant, ist ja nichts so interessant. Man fühlt ein wenig Schalkskraft in sich, denn schließlich — macht doch das Publikum den Künstler. So schreitet die Unterhaltung oberflächlich hin und her. Nur hier und da ragt ein Charakterkopf aus der Menge, dessen eufste, geballte Miene die innere Anteilnahme an dem zu Erwartenden verrät.

Seinwärts vom Podium hält ein Säulen jugendlicher Gestalten mit feurigen Augen und langem Künstlerhaar: die Schüler des Maestro, die sich in der kurzen Zeit seiner Frankfurter Wirksamkeit schon mit leidenschaftlicher Begeisterung an ihn angeschlossen haben. Das dem Meister Herzenssache, ist den Jüngern natürlich Herzens-

sache, und wie sie die Blide fast tropf über die glänzende Versammlung schaukeln lassen und manchmal wie prächtige die begehrteten Hände lautlos zusammenklappen, sieht man, daß die jugendliche Debutantin und Kollegin sich von dieser Seite der tatkräftigsten Unterstützung zu versehen hat.

Jetzt tritt der Meister ein. Sein Wärange überfließt ruhig prächtig den Saal. Ein nur dem feinsten Beobachter merkliches Lächeln huscht über die eben, streng geschnittenen Züge, dann blinzelt er darin auf wie Triumph. Er ist seiner Sache so sicher, wagen sie sich noch zu blasen, garben, die den lebenden, lächerlichen Weltfunder. Auch unter der glänzenden Oberfläche schlägt ein Menschenherz, und Mies Debachts Musik findet den Weg dahin.

Eine heilig gestimmte Gruppe zielt hintern im Saal, besteht des Professors Aufmerksamkeit, und sekundenslang verfinstert sich sein Antlitz. Dann dehnt er aufatmend die breite Brust. Selbst diese Herren können seinem Schilling nicht gefährlich werden. Gerade sie von der Kunst müssen den Schoß erkennen, den er ihnen und somit der Allgemeinheit heute offenbart. Und alles was Eifer und dem Lehrer geltendes persönliches Uebelwollen an feindlichen Gefühlen gegen die Debutantin geschaffen, es wird erschwindeln unter den ersten leuchtenden Tönen aus des Mädchens Nachtigallensche.

Und plötzlich mit einigen leisen Schritten steht Mies an der Rampe. Die wenigsten haben sie eintreten sehen, und alles starrt in der plötzlichen Stille auf die schlanke, weiße Mädchenfigur wie auf ein Wunder. Das Gesicht ist ganz wie ein, nur die blauen Augen strahlen himmelwärts, und das lockige Haar glänzt im Strahl der elektrischen Birnen wie gelbes Gold. Nun neigt sie das Haupt, und wie sie den Blick auf neue hebt, blinzelt es darin auf wie übermütig; rosiges Glatz steigt in die Wangen, Schelmengrinsen kanten sich hinein, sie lächelt. Da bricht es los, orkanartig, mit elementarer Gewalt, ein wahres Unwetter von Applaus, Bravo- und Begrüßungsrufen. Die Herren sind aufgesprungen, die Damen werfen ihre Blumen auf Podium. Mit einem Schelen, mit einem Blick ihres blühenden Augenspaars hat die junge Künstlerin das gefürchtete Ungeheuer Publikum bezähmt, daß es ihr zujubelt, noch ehe sie die Lippen zu einem Ton geöffnet hat.

Jugend und Schönheit und die entzückende Sicherheit des glückseligsten Sonntagstages haben den Sieg über das große Publikum errungen. Von dieser Seite ist nun nichts mehr zu befürchten. Der Meister freudig sich bedächtig den langen, schwarzen Bart. Sein machvolles Auge schaut aufmerksam auf der Gruppe der Opposition; er lächelt: „Die Herren sind müde, aha!“

Unterdesen ist die Künstlerin an den Flügel getreten. Sie lächelt einige Worte zu dem Budisten gewandt, der, an das Instrument gelehrt, die feierlichen Augen, die fast gellend aus dem totenstille Gesicht leuchten, schwärmerisch auf sie richtet.

„Wir wollen anfangen, Karl! Also bitte das Profil sehr rasch!“ Sein gezwungenes Lächeln macht sie betroffen.

„Was ist Dir, Karl, kannst Du nicht?“

„Doch, doch, Fräulein Mies, sorgen Sie sich nicht!“ Er zwingt sich zu einem heiteren Ausdruck, und sich auf den Klavierstuhl fallen lassend, drängt er den Schmerzensschrei zurück, der sich geleiht auf die bittenden Lippen drängt.

Er beginnt zu spielen. Mies' eigene Komposition, wie er sie von ihr selbst gehört und wie sich jede Regung ihrer Seele in seine eigene verständnisvoll eingepreßt hat. Sie steht neben ihm. Unabwiesbarer Ernst läßt die weichen Züge fast bedeutend erscheinen. Nun hebt sie das Haupt. Eine Flut von Begeisterung bricht aus den dunkel leuchtenden Augen, wie sie einsetzt mit vollem, langgezogenen Jubelton. Mies ein Menschenstimm? Selt und lind und wieder traumhaft und stark, ähnelnd wie Orgellaut, flücht und schmeichelt, lachend und weinend, so quellen die Töne hervor und fallen gleich Lichtstrahlen aus der Gaietät in die Herzen der Hörer. Jeder Schwingung der tiefen Stimme folgend, halten die Akkorde der Begleitung durch den Raum, legt freudig aufschauend, fast wehmütig gedämpft, flücht dahinstürmend, feierlich getragen. Lautlos lauscht die Menge. Kein Rächerwachen, kein Seitenrauschen, kaum zu atmen wagen sie, die wie gebannt an der lichten Mädchenfigur hangen und doch den süßen Liebreiz der jugendlichen Künstlerin vollständig vergessen über dem Zauber ihrer Stimme.

So singt Mies Debach ihr Evangelium der Musik. Wie sie geendet, stehen alle Tränen in den blauen Augen; überwältigt von der

Allgemeine Zeitung

Amtesliches Kreisblatt für den Stadt-

Geschäftsstelle Mundelstraße 16/18 (beim Amtsgericht).
Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-

und für den Landkreis Gelsenkirchen.
Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man
durch Postkarte von der Geschäftsstelle Mundelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit Austr. Unterhaltungsblatt.
Anzeigenpreis 15 Pfg. die Zeile. Kleinanzeigen 40 Pfg. die Zeile.
Anw.-Inserate 20 Pfg. die Zeile. Verlagsgeld pro 1000 Nr. 5.

Verantwortlicher:
Nr. 175.

Telegrammadresse:
Vertenburger-
Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisen-
bahn-, Post-, Handelskammer- u. Annapfchaftswesen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

„Marinerundschaun“ und Flottenverein.

Die monatlich erscheinende Marine-Rundschaun ist bekanntlich ein nichtamtliches Organ. Ihr Inhalt ist nicht als eine Wiedergabe der Meinungen leitender Stellen aufzufassen, sondern für die darin ausgesprochenen Meinungen und Angaben tragen die Verfasser der Artikel bzw. die Schriftleitung die Verantwortung. Dadurch aber, daß die Schriftleitung in den Händen des Nachrichtenbureaus des Reichs-Marine-Amts liegt, gewinnen die nachstehend wiedergegebenen Äußerungen über den Flottenverein immerhin eine ganz besondere Bedeutung.

In der Rundschaun in allen Marinen des soeben erschienenen Januarhefts wird bei der Besprechung der Marinevorlage nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die erfolgreiche aufklärende Tätigkeit patriotischer Personen und Vereine für die Durchbringung der Flottengesetze von 1898 und 1900 durch die Initiative und unter der Leitung des Reichs-Marine-Amts vor sich gegangen wäre.

„Man sollte diese Tatsache und die Namen von Seemannsvereinen, wie Admiral v. Heeringen, Gelehrten, Politikern und vor allem auch der Presse gerade im heutigen Streit der Meinungen nie vergessen, denn auch heute noch wird vornehmlich das gemeint, was jene gesagt haben. Deshalb soll das hohe Verdienst des Flottenvereins, welcher, 1898 ins Leben gerufen, beim Flottengesetz 1900 bereits mithelfen konnte, an der außerordentlichen Weiterentwicklung und Vertiefung des Flottengedankens im deutschen Volk keineswegs geschmälert werden; es müßte vielmehr als ein Unglück angesehen werden, wenn er durch die augenblickliche Kritik ernstlichen Schaden an seinem Bestande und seiner Volkstümlichkeit erleiden sollte. Daß aber bei der Agitation über ein gewisses Maß, das Maß der politischen Art und persönlicher Taft bestimmen, nicht hinausgegangen werden sollte, und daß auch die technische-militärische Kritik sich in Grenzen halten muß, die der Einsicht und der Kenntnis der Vereinsmitglieder entspricht, gilt dabei als selbstverständliche Voraussetzung. Daß diese oder jene Forderung des Flottenvereins ihre Erfüllung gefunden hat und finden muß, liegt im natürlichen Gang der technischen Entwicklung an sich und der unferer Marine im besonderen. Aus diesem Umstande sollte man also keine militärisch-technische Einsicht herleiten, die imstande ist, mit einem Ministerium, das in engster Fühlung mit den praktischen Versuchen und Erfahrungen der gesamten Flotte arbeitet, sachmännlich zu rechten. Man braucht nicht erst nach anderen Ländern zu sehen, um sich von der Gefahr einer Einmischung in kriegstechnische Fragen zu überzeugen, sondern schon ein Blick in frühere Publikationen würde beweisen, daß der Flottenverein oft irrt, wenn er technische Direktiven geben wollte. Man würde mit- leidig über eine Marineverwaltung lächeln müssen, die sich von einem noch so patriotischen Männerverein oder gar von dem Urteil eines jüngeren Seemannsvereins beispielsweise hinsichtlich des Zeitpunkts der Einführung der Turbinen, bezüglich der Befestigung Helgolands oder der Armierung unserer Linienfahrzeuge abhängig machen oder auch nur beeinflussen lassen würde. Man kann beruhigt annehmen, daß vernünftige militärische und technische Gedanken rechtzeitig genug von der verantwortlichen Stelle gefaßt werden, sie hat nur kein Interesse daran, das immer und zu oft zu verkünden.“

In einer weiteren Randbemerkung wird ferner das Beispiel des englischen Flottenvereins zitiert, der sich bekanntlich erst unlängst deshalb spaltete, weil der größere Besondere Teil die sachmännliche Rechtsaberei und schauinschließlichen Uebertreibungen einiger Heißsporne nicht mitmachen wollte. Schließlich wird aus den Verhandlungen der Budgetkommission der einwandfreie Beweis erbracht, daß die Neuher-

ungen der Kommissionsmitglieder es nicht verständlich erscheinen ließen, wie hier und da von einer Erschütterung des Vertrauens seitens des Reichstages zu dem Staatssekretär v. Tirpitz gesprochen werden kann. Vielmehr müßte „der Versuch Unberufenen, Mißtrauen zu säen, als völlig mißglückt bezeichnet werden.“

Der Gesamteindruck der vorstehenden sehr beachtenswerten Ausführungen ist, wie der „N. N.“ hierzu richtig bemerkt, der, daß die verantwortlichen Sachleute die bisher vom Flottenverein geleistete Aufklärungsarbeit zwar bereitwillig und uneingeschränkt anerkennen, andererseits aber nehmen sie scharf Stellung gegen die unberechtigte Verrücktheit und maßlose Kritik in militärisch-technischen Dingen von Laien, die mit den Front- erfahrungen nicht die geringste Fühlung haben und durch ihre Uebertreibungen sehr ernste Gefahren für die Popularität, wenn nicht gar den Fortbestand eines nützlichen patriotischen Vereins heraufbeschwören.

Die graue Felduniform.

Wie die „N. N.“ hört, ist an der Fertigstellung der grauen Felduniform so fleißig gearbeitet worden, daß für den größten Teil der Armee diese neue Kriegsgarnitur bereits auf den Kammern lagert. Eine und recht praktisch erscheinende Erneuerung ist bei der Einführung der neuen Felduniform beobachtet worden, nämlich, daß auch für das gesamte mobile Offizierskorps graue Kriegsgarnituren bei den Mannschaftenbeständen auf den Regimentskammern bereitgehalten werden. Der Offizier braucht also diese neue Uniform, die er im Frieden nicht tragen darf, nicht beständig zu unterhalten, bei Ver- schiebungen abändern zu lassen etc. Er verpaßt vielmehr, wie der Mann, alljährlich die Kriegsgarnitur und kann ihren Wert im Falle eines Krieges eventuell aus den Mobilmachungsgeheimnissen des Staates ziehen.

Preussische Wahlrechtsreform und Blockpolitik.

Die „N. N.“ schreibt: Die „Kreuzzeitung“ hat den Block immer sehr fleißig gegenübergestellt. Sie hat ihn nach neuerlich ein- ungenes Gebilde genannt, und eine ihrer letzten Wochenblätter war den heiteren Vorläufer gewidmet: das Zentrum doch auch in den Block aufzunehmen. Das hatte sich jahrelang als positive und in nationalen Studien zuverlässige Partei erwiesen; die nun von allem Einfluß aus- zuschalten, ging schließlich nicht an. Indes müssen manchen Reuten bekanntlich alle Dinge zum Besten dienen, und so hat sich die „Kreuzzeitung“ auf den Stachelnabend besonnen, daß Block- und Zentrumsgegner unter Umständen doch auch zu etwas nütze sein könnten. Nämlich: die preussische Wahlrechtsreform zu hintertreiben, deren bloße Möglichkeit ihr schon der Schloß ihrer Mächte raubt. Am Silvesterabend und am Tag nach Neujahr wieder bezeichnete das konservative Hauptorgan als „im Interesse des Blocks“ als wünschens- wert, „daß seine Parteien trennende Momente der Wahlreform aus- der praktischen Politik ausgeschaltet“ und rebete „allen an der Block- politik interessierten Parteien“ auf zu „gegenüber dem agitatorischen Drängen auf eine Veränderung des Wahlrechts oder der Wahlkreise“ sich doch ja abkennend zu verhalten. Der „Kreuzzeitung“ ist bereits von unterschiedlichen Seiten und — was das besonders Erreichte ist — so ziemlich aus allen Zelagern des Liberalismus vorgehalten wor- den, daß sie ihre Liebe zum Block ein wenig spärlicher, und man hat sie — wie ohne jeden Grund — daran erinnert, wie sie den oft proklamirten eigenen Grundsätzen so nun ins Gesicht schlug und Reichspolitik und preussische in einander knüpfte, auf deren getrennte Behandlung sie sonst immer den größten Wert zu legen pflegte. Dieser Sinneswandel ist die „Kreuzzeitung“ natürlich im Recht; preu-

ßische und Reichspolitik lassen sich in Wahrheit gar nicht trennen. Nur liegen die Dinge ein wenig anders als das konservative Haupt- organ sie zu seinen „agitatorischen“ und parteiorganisierenden Zwecken abzumalen beliebt. Man kann im Reich nicht den Versuch machen, ein wenig links herum zu regieren, und in Preußen die Macht der bislang herrschenden gesellschaftlichen und politischen Schichten ganz unangefast lassen. Dazu ist der Einfluß, den das führende Preußen auf die Entwicklung im Reich hat, viel zu stark. Insofern wird die Frage der preussischen Wahlrechtsreform allerdings zu einem Prüf- stein — nicht für den Willen des leitenden Staatsmanns, eine der neuen Situation entsprechende Politik zu machen — sondern für seine Kraft, diesen Willen durchzusetzen. Und insofern sind auch die Nationalliberalen, so wenig sie an sich zu einer bestimmten Behand- lung des Wahlrechtsproblems neigen, sehr stark daran interessiert, welche Antwort am 10. Januar im preussischen Abgeordnetenhaus den freimütigen Interpellanten in Sachen der Wahlrechtsreform von den Regierungsbänken gegeben wird. Mit den augenblicklichen „inneren Schwierigkeiten“ in der nationalliberalen Partei und dem ebenso augenblicklichen Drängen vorwärtsstürmender Jungliberalen, mit denen die „Kreuzzeitung“ ihre Leser zu unterhalten sucht, hat das alles nicht das Geringste zu tun. Derlei Schwierigkeiten bestehen nur in der Phantasie des konservativen Hauptorgans. Im Wirklichkeit sind — noch in Wiesbaden hat es sich gezeigt — die Alten wie die Jungen in der nationalliberalen Partei sich vollkommen darüber einig, daß das preussische Wahlrecht nachgerade sinn- und zutreffend zu reformieren ist.

Kurze politische Meldungen.

Aus New York wird gemeldet: In einer Rede vor der „German Society of Chicago“ trat Professor Burgh auf, der für ein Schatz- und Truppbündnis zwischen Amerika und Deutschland ein, das er als eine naturgemäße Ergänzung des bestehenden gegenseitigen Einverständnisses und als eine bestmögliche Gewähr für die Erhaltung des Weltfriedens bezeichnet. Da Burgh der erste Amerikanerprofessor der Rooseveltprofessur ist, legt die englische Presse seinen Aus- sührungen besonderen Wert bei.

Den Deutschen in Shanghai, die während der Dezemberunruhen des Jahres 1905 Verletzungen erlitten, sind nunmehr durch die Vermittlung des deutschen Generalkonsuls v. Buri von den chinesischen Behörden die verlangten Entschädigungsbeträge ausbezahlt worden. Der derzeitige Sekretär des deutschen Klubs „Concordia“ büßte damals ein Auge ein und hatte einen Schadenertrag von 50 000 Taels verlangt.

Geheimrat Weidman und die Bochumer Polizei.

Der Leiter der letzten Hauptversammlung des Allgemeinen Annapfchaftsvereins zu Bochum, Geh. Bergrat Weidman, schreibt der „N. N.“: Die Mittagsausgabe Ihrer geschätzten Zeitung vom 30. d. M. Nr. 1855 bringt an ihrer Spitze einen Artikel, überschrieben „Ein schrecklicher Vorfall“. In demselben ist ausgeführt, daß die An- wendung des Polizeibeamten durch den Vorsitzenden unter Berufung auf den nicht öffentlichen Charakter der Versammlung und die An- wendung des Hausrechts anfechtbar sei. Das Recht, die General- versammlung des Allgemeinen Annapfchaftsvereins wiederum zu lassen, sei der Polizeiverwaltung durch die Verordnung vom 11. März 1850 gegeben. Es fragt sich, ob diese Verordnung auf die Versamm- lung des Allgemeinen Annapfchaftsvereins (Vorstandsitzungen, Gene- ralversammlungen) Anwendung findet. Die Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 gibt den Preußen das Recht, sich in geschlossenen Räumen zu versammeln (Art. 29) und das Recht, sich in Gesellschaften

Die Doppelfirma.

Gummiere von Ernst Kewitz.

(Nachdruck verboten.)

„Gut muß der junge Mensch haben!“ jubelte Fritz Kenga und rief sich vergnügt die Hände.

Gut hatte er heute wirklich gehabt. Denn wenn der lästige Kon- kurrent ins Zimmer tritt und sagt: Ich möchte mein Geschäft ver- kaufen, laufen Sie's sonst der Firma, Sie sollen es ganz billig haben!“ so ist das eben ein Glückfall.

Fritz Kenga hatte natürlich zugegriffen. Vierzehn Tage später waren die Firmen: Samuel u. Co. und Kenga u. Sohn auf seinen Namen im Handelsregister eingetragen. Fritz „machte“ in Vogelkutter ein groß. Als Inhaber von Samuel u. Co. führte er nun auch als Spezialität: Papageisfütter.

Wie schämte er, als er vom Postboten die Bestellungen für Samuel u. Co. und Kenga u. Sohn in Empfang nehmen konnte! Früher war er mit der Auslieferung der Bestellungen um zehn Uhr fertig. Jetzt konnte er niemals vor zwölf zum Frühstück gehen. Sein Wei- sen blühte. Er pfiff sich vergnügt ein Liedchen nach dem anderen. Ja, er nahm sich sogar einen Zehrerling, zumal der nichts bekam und tüchtig arbeiten mußte.

Eines Morgens traf ein Brief mit folgendem Inhalt ein: „Ge- ehrter Herr Samuel u. Co.! Ich schrieb Ihnen vor drei Wochen, daß mein Kolabu „Mohrchen“ schwer erkrankt sei. An der Krankheit kann nur Ihr Futter schuld haben. Ich habe Sie gebeten, Ihr Futter zu ändern, und Sie haben Sie die Folgen Ihrer Handlungsweise zu tragen. Sie wissen, daß in Ihrem Eise noch die Firma Kenga u. Sohn sich befindet, die sehr empfohlen wird! Hochachtungsvoll! Fräulein Ambrosia Mikala.“

Kenga setzte sich sofort hin und antwortete der Enttäuschten: „Ge- ehrtes Fräulein! Unser Futter ist das Beste, was es gibt. Es kann

nicht daran schuld sein, daß Ihr „Mohrchen“ erkrankt ist. Was Ihre Drohung anbetrifft, bei der Konkurrenz laufen zu wollen, so schreie sie uns nicht. Unsere Konkurrenz ist so groß, daß wir auf eine Anapfeler- gang gar verzichten können. Hochachtungsvoll! Samuel u. Co.“

Zwei Tage später lief eine Karte von Fräulein Mikala an Kenga u. Sohn ein. Auf ihr wurden Samuel u. Co. wiederholt „schlecht“ gemacht und Kenga u. Sohn um ein Mittel gebeten, das „Mohrchen“ zu kuren. Die Antwort lautete: „Wir sind der Meinung, daß nur das von der Konkurrenz gelieferte Futter an der Erkrankung Ihres Kolabes die Schuld trägt. Werfen Sie es schleunigst fort! Sie könnten sonst den Tod von „Mohrchen“ bewirken. Und senden wir Ihnen zehn Pfund Futter, wie es Ihnen besser keine Firma liefern kann. Sie würden uns zu besonderem Dank verpflichtet, wenn Sie uns über den Verlauf der Krankheit gütig Bericht erstatten.“

Die zehn Pfund wurden aus dem Sad von Samuel u. Co. ge- nommen. Vier Tage später schrieb das Fräulein an Samuel u. Co.: „Mein liebes „Mohrchen“ ist tot. Sie sind der Mörder. Und die Wutwaffe ist Ihr schändliches Futter! Das hat die Firma Kenga u. Sohn unzweifelhaft in Ihrem Gutachten gesagt. Ich werde Sie verla- gen, wenn Sie mir nicht innerhalb acht Tagen hundert Mark Schadener- trag zugehen lassen. Hundert Mark sind sehr wenig, da mein „Mohr- chen“ lachen, weinen, sprechen und quaken konnte, von welchen Künsten leider in den letzten Tagen meines Lebens nur die Quackerei übrig ge- blieben war. Quakend ist mein teures „Mohrchen“ aus dieser Welt geschieden. An dem Quaken sind Sie schuld.“

Am nächsten Morgen hatte die Beträufte folgendes Schreiben in der Hand: „Wir sollen an dem Quaken Ihres Kolabes schuld sein? Das ist eine starke Behauptung, für die Sie auch nicht den Schatten eines Beweises erbringen können. Wenn Sie das Quaken so sehr ver- misst, so laufen Sie sich einen Dauschtrich: der bestraft das noch besser wie ein Kolabu! Schadenertrag können wir durchaus ab. Das Urteil der Konkurrenz erscheint absolut belanglos, da es von Reid und Miß- gunst eingegeben ist. Hochachtungsvoll! Samuel u. Co.“

Fräulein Ambrosia Mikala wurde in einen solchen Jörn versetzt, daß sie ihren Kaffee unberührt ließ. Sie, die Friedliebste der Fried- liebsten, sie die Gutmütigste der Gutmütigen, entschloß sich zum ersten Male im Leben, den Schatz des Gerichts anzurufen. Samuel u. Co. mußten bußen, das stand bei ihr fest. Und Kenga u. Sohn mußten als Sachverständige vorgeladen werden, das war ebenso selbstver- ständlich.

So kam die Sache vor den Richter.

Fritz Kenga war ein wenig „in Schrak“, als ihm die Anklage- schrift für die Firma Samuel u. Co. und die Beschallung als Sachver- ständiger in seiner Eigenschaft als Inhaber der Firma Kenga u. Sohn zugestellt wurde. Das konnte böse werden! Schleunigst machte er sich zu einem Rechtsanwalt auf und trug dem die Sache vor. Als er wieder zurückkehrte, schmunzelte er.

Eine Woche danach sah er auf der Anklagebank, von Fräulein Ambrosia mit einem Hagel von giftigen Wörtern überschüttet. Der Richter schlug den Parteien eine gütliche Vereinbarung vor. Fritz Kenga lehnte ab, Fräulein Ambrosia ebenso, unter Augenrollen und Händel- fucheln, so daß sie zur Ruhe ermahnt werden mußte. So wurde denn in die Verhandlung eingetreten.

Kenga stellte den Antrag, den Sachverständigen, Tierarzt Wals, zu vernehmen, der die Behandlung des Kolabes geführt. Das Gut- achten von Wals betrafte „Mohrchen“ in an der Bettstube zugrunde gegangen.

Kenga: „Dann ist das Futter also tadellos gewesen?“

Wals: „Ganz gewiß!“

Fräulein Mikala: „Das ist nicht wahr! Ich beantrage, meinen Sach- verständigen zu vernehmen!“

Der Richter: „Ich bitte den Herrn Sachverständigen, sich zu äußern.“

Fritz Kenga tritt vor.

Der Richter: „Sie?“

Kenga: „Ja, als Inhaber der Firma Kenga u. Sohn.“

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und den Landkreis Gelsenkirchen

Die Metamorphose der „Vierten“.

Wir erhalten die folgende launige Zuschrift: Man glaubt gar nicht, wie viele Eisenbahnpassagiere aus den sogenannten „besseren“ Ständen seit Einführung der Fahrkartenteuer das Bedürfnis empfinden, es zur „Abwechslung“, „ausnahmsweise“ oder auch nur des „Spekies halber“ einmal mit der vierten Klasse zu versuchen. Man traut seinen Augen kaum, wenn man sieht, welche feine, elegant gekleidete Leute da jetzt manchmal die langen, schmalen Sitzbänke brücken. Herren in Frack und Stöckel, in pelzverbrämtem Überzieher oder gar im Auto-Dress; Damen mit Hut und Schleier, mit echtem Schmuck, schickem Schneiderfeld und zierlichen Taschenuhren. Und was für Vorurteile man mit einem Male in der vierten Klasse entdeckt! Abgesehen davon, daß man hier bei jedem Ueberfall sicher ist — kein Eisenbahnräuber wird sich seine Opfer in der „Vierten“ suchen! — hat man viel mehr Bewegungsfreiheit, als in der dritten Klasse. Während man in dieser dazu verurteilt ist, auf dem einmal eingenommenen Sitz auch immer hübsch auszuharren, kann man in der „Vierten“, wenn einem das Sitzen zu langweilig wird, aufstehen und im Wagenabteil herumgehen; vorausgesetzt natürlich, daß Platz dazu da ist! In der Regel wird es wohl bei dem in diesen Abteilen beliebten „Geringschätzungssystem“ beim guten Willen bleiben müssen! Des weiteren ist in der „Vierten“ viel eher die Möglichkeit zu einer selbstverwirklichenden, angeregten Unterhaltung geboten, da man hier nicht auf ein einzelnes, brummiges Pärchen angewiesen ist. Im Gegenteil, man ist meist sehr mitteilungsbedürftig; ein Gefühl der Zusammengehörigkeit befeuert die Insassen, ein „solidarischer“ Hauch durchweht das Abteil. Deshalb weiß auch jeder dem anderen etwas zu sagen, und sei es auch nur, daß man sich durchaus nicht zu schämen brauche, vierter Klasse zu fahren, da jetzt die „feinsten“ und „nobelsten“ Leute es täten. Erst vor einigen Tagen fuhr eine Frau A., eine sehr reiche und angesehene Dame, auch nur „Vierter“ gefahren. Freilich habe sie diese Hintankategorie ihrer Ständewürde dadurch wieder weit zu machen gesucht, daß sie bei einem halbtägigen Aufenthalt auf der Durchgangsstation in den Wartesaal 1. und 2. Klasse sich versetzte. Und das konnte man schließlich ja auch tun! Wer fahre einem denn an der Nase an, zumal wenn man möglichst würdevoll und elegant gekleidet dahinschreite, daß man nur im Beise eines billigen vierter Klasse sei! Und dann das schöne Stück Geld, das man spart! Ja, ja — die „Vierte“ hat eine Metamorphose durchgemacht! Daß ist nun einmal nicht zu leugnen.

Die Schmugglerflucht.

— Auf den gelben Fluten des Jang-tse-kiang, des „Weltmeeresflusses“, in der Nähe des Kinsan, ist es zwischen einer Flottille chinesischer Kanonenboote und einer Salzsäuregüterflotte zu einer regelrechten Schlacht gekommen und nach heftigen Kämpfen wurden die Regierungsschiffe gesunken und erobert. Schon seit Jahren bildet das Treiben der Salzsäuregüterflotte in jenen Regionen für die Regierung eine Quelle steter Sorge; sie sind durchweg waffengewaltig, streng organisiert und seitdem die Kanonenbootflottille von 200 Fahrzeugen auf die Hälfte reduziert wurde, wuchs ihre Mächtigkeit und Verwegenheit immer mehr. Die chinesischen Kanonenboote, die dort die Ueberwachung des Handels versehen, sind alle kleine alte Dschunken, deren einzige Ausrüstung aus einem oder zwei alten Kanonen Vorderladern besteht; sie sind keineswegs geeignet, den unternehmenden Schmugglern Widerstand einzubringen. Als in den letzten Monaten das gewaltige Treiben immer größere Dimensionen annahm, entschloß man sich zu einem großen Schlag. Fünf der als Rundschiffe ausgebauten Boote wurden endlich auf eine überlegene Schmugglerflottille; der junge, ehrgeizige Offizier, der die Boote befehligte, entschloß sich trotzdem zu einem sofortigen Angriff. Die Schmuggler aber waren auf ihrem Posten. Im Nu ward das erste Kanonenboot umringt, der junge Führer fiel als erstes Opfer einer mörderischen Kugel und nach schlimmen Verlusten suchten die Regierungsschiffe ihr Heil in einem höchst beschleunigten Rückzug. Der Kommandant der Kanonenboote auf dem Jang-tse-kiang, Tantai Tu, beschloß, die böse Schlappe auszuweichen und ordnete einen sofortigen zweiten Angriff an. Alle verfügbaren Kanonenboote, 19 an der Zahl, wurden zusammengezogen. Aber auch die Schmuggler waren nicht müde gewesen, und als die Regierungsschiffe anrückten, fanden sie 28 Dschunken, die kampfbereit ihrer harrten. Die Schmuggler schickten sich ungekündet dem Vortell der Offensiv und eröffneten sofort das Feuer auf die Kanonenboote. Vom Nachmittag bis zum Einbruch der Dunkelheit währte der Kampf. Schließlich gelang es den Angreifern, alle Kanonenboote zu erobern. Ein Teil der wenigen Offiziere und Matrosen, die den Kampf überlebten, konnte sich retten, indem sie über Bord sprangen und schwimmend entkamen. Das Schicksal derer aber, die den Schmugglern in die Hände fielen, mag man an dem Fall eines Hofschriftstellers erkennen, der vor einiger Zeit mit ausgestochenen Augen und abgehacktem rechten Arm lebend am Ufer gefangen wurde. Die Schmuggler sollen ihren Sieg übrigens nur durch ihre überlegenen Handfeuerwaffen errungen haben, die sie trefflich zu handhaben wissen. Während man auf den Kanonenbooten die Zeit damit vergewandte, die mehr schutzlosen als verderblichen Kanonen schußbereit zu machen, entschied das Gewehrfeuer der Angreifer bereits den Ausgang. Tantai Tu, Jun-tzu, hat dem Vorgesetzten telegraphisch, daß er selbst eine neunte Boote wieder zu erobern hofft, sobald auf dem Jang-tse-kiang neue Schmugglerflotten nicht ausbleiben werden.

Vermischtes.

Strenge Kälte. In den verschiedenen Gemeinden Thüringens herrschte am Freitag eine strenge Kälte. In Schleiß zeigte das Thermometer Freitag früh 4 Uhr 30 Grad Celsius. In der Ghar bei Apolda wurde ein Stachelschäfer, bei der Stadt Jena ein Handwerksbursche und bei Weimar ein Fabrikarbeiter erfroren aufgefunden.

Beim Rettungsversuch ertrunken. Aus Stralsund wird uns telegraphisch gemeldet: Auf einem Weiler bei Stralsund brach ein

18jähriger Knabe durch das Eis. Sein 17jähriger Bruder wollte ihn retten, ertrank aber, während es herbeieilenden Leuten gelang, den kleinen Knaben zu retten.

Vom Buge überfahren. In der Nähe der Station Oberfegendorf bei Bunsau wurde Freitagabend ein Fuhrwerk von einem Eisenbahnzuge überfahren. Der Führer des Wagens, Julius Kallmann aus Paris, und das Pferd wurden getötet.

Standesamts-Nachrichten.

Königl. Standesamt Waune.

Für die Zeit vom 16 bis 21. Dezember 1907.

Geburten. Sohn: Kaufmann Friedrich Wilhelm Lange, Bgm. Leo Riwatowski, Schaffner Johann Hillmeier, Bgm. Michael Otto, Bahnarbeiter Gustav Gersdorff, Bahnarbeiter Johann Wierstorf, Bgm. Stanislaus Wegge, Bgm. Josef Bässler, Bediensteter Franz Rada, Bgm. Johann Margale, Bgm. August Wila, Bediensteter David Wittinger, Bgm. Heinrich Doh, wamirt vng Gelsdorf, Bediensteter Rudolf Künze, Bediensteter Ferdinand Künze, Bgm. Anton Doh, Bgm. Michael Tzysmajewski, Bgm. August Wiermann, Bgm. Johann Dendel, Bgm. Franz Wapla, Bgm. Gustav Kopp, Bediensteter Heinrich Krüger, Bahnarbeiter Anton Ahl, Bgm. Karl Sonntag, Bgm. Simon Jankowski.

Töchter: Schaffner Andreas Matzsch, Bgm. Franz Bent, Bediensteter Friedrich Wille, Bgm. Stanislaus Stragala, Bediensteter Franz Siedel, Bahnarbeiter Leopold Kozel, Bgm. Karl Zopf, Bgm. Johann Riedel, Bgm. August Wille, Bediensteter Franz Salch, Bgm. Heinrich Seifert, Bgm. Peter Paul Jankowski, Bgm. Andreas Rühlhorn, Wagenmeister Ernst Niebig, Bgm. Stanislaus Grogg, Bgm. Franz Giesch, Bgm. Michael Rühlhorn.

Heiraten. Bergmann Anton Gohlar ab Josefa Gohlar. — Bediensteter Michael Scharna und Amalie Auguste Kollpelt zu Nidolaiten, Kreis Gersdorf.

Geburten. Emma Marie Kriespin, 8 Monate; Isabelle Hilfer, 7 Monate; Heinrich Wagnerski, 20 Tage; Josef Wilhelm Kallmann, 8 Monate; Heinrich Abramow, 7 Jahre 4 Monate; Inval Daniel Breiter, 38 Jahre; Johann Franz Trimbora, 1 Monat.

Knappschaftswesen und Arbeiterversicherung.

(Unter dieser Rubrik werden alle uns aus dem Leserkreise zugehenden Anfragen, soweit sie bergmännische Angelegenheiten und Angelegenheiten der allgemeinen Arbeiterversicherung betreffen, prompt und zuverlässig beantwortet. — Nachdruck, auch im Auszuge, verboten.)

Nach Gelsenkirchen. Frage 1: Die Versicherung erstreckt sich im allgemeinen nur auf Arbeiter und Betriebsbeamte. Unternehmer, deren Jahresarbeitsverdienst 3000 Mark nicht übersteigt, oder welche regelmäßig nicht mehr als zwei Lohnarbeiter beschäftigen, sind berechtigt, sich selbst zu versichern. Da in dem von Ihnen angeführten Falle der Verleiher wohl zur landwirtschaftlichen, nicht aber zur Bauernversicherungspflicht Beiträge entrichtet, der Unfall sich aber im Bauernversicherungsfalle ereignet hat, so steht den Hinterbliebenen kein Anspruch auf Rente zu. — Frage 2: Wenn Gütergemeinschaft besteht, ja.

Zwei Wirtende. Der Wirt hat etwa 1100 Zimmer. 1. 100. 1) Berührt ist es wohl noch nicht, aber ob der Gehalt etwas bezwungen wird, ist zweifelhaft. 2) Der Gerichtsvollzieher kann rufen, da die Güterrenten mindestens ein Jahr befristen muß. 3) Die Wirtin muß bezahlt werden, auch in diesem Falle.

C. 1. Der Kaufmann von Kopenhagen erhielt 4 Jahre Gefängnis. Bergmann. Er kam in eine Bergwerkskammer aufgenommen werden, wenn er sonst den Bedingungen entspricht.

C. 2. Viemerk. Solche Fragen können wir grundsätzlich nicht beantworten. Werden Sie sich an den Fahrkartendirektor im Bahnhofsbauende.

Abkond in G. Wir empfehlen Ihnen, bei der Berufsgenossenschaft auf Grund des § 95 des Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetzes einen Antrag auf Abfindung zu stellen. Es diesem Antrage hatzugeben ist, unterliegt dem Ermessen des Genossenschaftsvorstandes. Gegen den Bescheid, durch welche die Kapitalabfindung festgelegt wird, ist die Berufung an das Schiedsgericht zulässig.

Gehalt S. G. Sch. Naturallohn gelten als Lohn; es wird für die Befreiung der Durchschmittzeit in Anspruch gebracht.

Refer in B. Werden Sie sich an Ihren Knappschaftsältesten.

Karl H. in G. Die Entscheidung über Realisierungen von Knappschaftsrenten liegt in Händen der Geschäftsausschüsse.

Nach M. Die Berufungsfrist ist im Bescheid angegeben.

B. in B. Ausschluß.

Georg St. Die Kosten des Schiedsgerichts trägt der Allgemeine Knappschaftsverein.

Stenerfrage. Die Beiträge zur Knappschaftskasse sind abzugsfähig.

Bekanntmachung.

Alle in der Stadt Gelsenkirchen sich aufhaltenden Militärpflichtigen des Deutschen Reiches, welche im Jahre 1888 und früher, namentlich in den Jahren 1887, 1886, 1885 u. v. geboren sind und ihrer Dienstpflicht im Heere oder in der Marine noch nicht genügt haben, bzw. über welche eine endgültige Entscheidung der Ober-Erlass-Kommission noch nicht getroffen ist, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1908

im Rathhaus, Zimmer 14, zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle persönlich anzumelden oder bei beheimateter Krankheit, zeitiger Abwesenheit, durch ihre Eltern, Vormünder, Verwandten oder Dienstherren anmelden zu lassen.

Die nicht in der letzten Gelsenkirchen geborenen Militärpflichtigen des Jahrganges 1888 haben bei der Meldung ihren Geburtsort, die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge ihren Wohnort, angegeben zu sein. Die Ausstellung erfolgt kostenfrei.

Militärpflichtige, welche nach erfolgter Anmeldung ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnort verlegen, haben dieses zwecks Verichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange als auch bei der Ankunft spätestens innerhalb drei Tagen zu melden.

Auch die im Besitze des Berechtigungscheines zum einjährig-zweijährigen Dienst befindlichen Militärpflichtigen haben sich unter Vorlegung dieses Scheines anzumelden, evtl. um Ausland nachzugehen.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen unterläßt, wird gemäß § 2 Absatz 9 der deutschen Wehrordnung bis zu 60 Mk. evtl. mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Gelsenkirchen, den 28. Dezember 1907.

Der Oberbürgermeister, Dr. H. C. Loh.

Anmeldung zur Stammrolle im Amte Wattenfeld.

Alle im Amte Wattenfeld sich aufhaltenden Militärpflichtigen des Deutschen Reiches, welche im Jahre 1888 und früher, namentlich in den Jahren 1887, 1886, 1885 u. v. geboren sind und ihrer Dienstpflicht im Heere oder in der Marine noch nicht genügt haben, oder über welche eine endgültige Entscheidung der Ober-Erlass-Kommission noch nicht getroffen ist, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1908 im hiesigen Amtshaus, Zimmer Nr. 10, in der Zeit zwischen 9—12 Uhr vormittags und 4—6 Uhr nachmittags zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle persönlich anzumelden oder bei beheimateter Krankheit, zeitiger Abwesenheit durch ihre Eltern, Vormünder, Verwandten oder Dienstherren anmelden zu lassen.

Die nicht im Amte Wattenfeld geborenen Militärpflichtigen des Jahrganges 1888 haben bei der Meldung ihren Geburtsort, die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge ihren Wohnort angegeben zu sein. Die Ausstellung erfolgt kostenfrei.

Militärpflichtige, welche nach erfolgter Anmeldung ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnort verlegen, haben dieses zwecks Verichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange als auch bei der Ankunft am neuen Orte dem zuständigen Stammrollenführer spätestens innerhalb 3 Tagen zu melden.

Auch die im Besitze des Berechtigungscheines zum einjährig-zweijährigen Dienst befindlichen Militärpflichtigen haben sich unter Vorlegung dieses Scheines anzumelden und evtl. um Ausland nachzugehen.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen unterläßt, wird gemäß § 2 Absatz 9 der deutschen Wehrordnung bis zu 60 Mark Geldstrafe evtl. bis zu 3 Tagen Haft bestraft.

Wattenfeld, den 2. Januar 1908.

Der Amtmann: G. H. G.

Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle.

Unter Bezugnahme auf § 25 der deutschen Wehrordnung wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Anmeldungen zur Rekrutierungs-Stammrolle seitens der in der Bürgermeisterei Stoppenberg wohnenden Militärpflichtigen in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. an den unten bezeichneten Amtsstellen während der Dienststunden von 9 bis 11 Uhr vormittags und 2 bis 5 Uhr nachmittags bei Vermeidung von Strafe zu erfolgen haben.

Die Militärpflichtigen aus der Gemeinde Caternberg melden sich auf dem hiesigen Polizeibureau, während die Anmeldung derjenigen aus den Gemeinden Stoppenberg, Schöneberg, Grilendorf und Quirup auf Zimmer Nr. 17 des Rathhauses in Stoppenberg stattzufinden hat.

Die im Jahre 1888 nicht in der hiesigen Bürgermeisterei geborenen Militärpflichtigen haben bei der Anmeldung ein standesamtliches Geburtsattest, sämtliche Militärpflichtige der früheren Jahrgänge den Lösungsschein vorzulegen.

Stoppenberg, den 2. Januar 1908.

Der Bürgermeister.

J. V. Der Beigeordnete: Dr. H. H. H.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 25 Absatz 4 des Statuts der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft vom 24. September 1901 werden die Unternehmer der in den §§ 25 und 26 des Statuts bezeichneten und im Bezirke des unterzeichneten Sektionsvorstandes gelegenen, unten näher angegebenen Nebenbetriebe und Betriebe ohne Bodenbewirtschaftung hierdurch aufgefordert, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 25 Mark die in den Betrieben im Jahre 1908 und 1907 von versicherten Personen geleisteten Arbeitskräfte getrennt nach männlichen, weiblichen, erwachsenen und jugendlichen Personen bis spätestens zum 1. Februar 1908 den Ortsbehörden anzuzeigen.

Als landwirtschaftliche Nebenbetriebe kommen alle der Unfallversicherung unterliegenden Unternehmen in Betracht, welche der Unternehmer eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes neben seiner Land- und Forstwirtschaft aber in wirtschaftlicher Abhängigkeit von derselben betreibt.

zum Beispiel: Gießereien, Stärfabriken, Pflanzenereien, Brauereien, Brennereien, Gräberien, Steinbrüche, Mäslmühlen (Getreide, Mergel, Delmühlen), Sägemühlen, Fuhrwerksbetriebe, Lohndrehereien (mit und ohne Dampftrakt), Lohndrehereien u. v. m.

Anßerdem kommen in Betracht und sind besonders anzugeben: a. alle land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, die mit einer Bodenbewirtschaftung nicht verbunden sind, oder in denen die Bodenbewirtschaftung nur nebensächliche Bedeutung hat, insbesondere Schäfereien mit sogenannten Wanderherden, b. alle Gärtnereien, die sich auf die Herrichtung und Unterhaltung fremder Gartenanlagen erstrecken.

Ferner werden alle Betriebsunternehmer, welche versicherungspflichtige Betriebsbeamten und Facharbeiter beschäftigen, aufgefordert, bei Vermeidung von Geldstrafen bis zu 300 bzw. 500 Mark die im § 23 des Statuts näher bezeichneten Personen nach Beschäftigungszeit und Art unter Angabe des von ihnen in dem Jahre 1907 bezogenen Gehalts oder Lohns (jeweils des Wertes der freien Station) und der Beschäftigungszeit bis spätestens zum 1. Februar 1908 den Ortsbehörden anzuzeigen. Ausdrücklich wird bemerkt, daß zu den Facharbeitern auch Schneider, Tischler, Bäcker und Großhändler zählen. Und die zulässigen Rechtsmittel gegen die Heranziehung zu den Beitragszahlungen wird hingewiesen.

Die verlangten Angaben sind durch Ausfüllung der für diesen Zweck angefertigten Formulare, welche bei den Ortsbehörden zu haben sind, zu machen.

Gelsenkirchen, den 30. Dezember 1907.

Der Sektions-Vorstand der westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft des Sektionsbezirks Gelsenkirchen (Rath).

J. V.: Stens, Kreisdeputierter.

Was fällt ihm zum Geburtstag wünscht.

Eine Baup, die Mama sagen kann; einen Bienenwagen und einen ganzen Berg ganz tolle edelste Mineral-Bakterien. Darauf ist die kleine nämlich ganz toll und denen danken wir's auch, daß sie immer mobil ist. Haben Sie Vili je krank gesehen? Oder hat sie je gehustet? Sehen Sie, das macht nur der regelmäßige, vorübergehende Gebrauch von ganz echten edelsten Bakterien. Sie's nur auch damit — die Schachtel kostet nur 85 Pfennig und ist in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen zu haben.

Handverkauf.

Diejenigen Händler der Stadt, welche innerhalb der im § 11 des Statuts bestimmten Frist, nach Ablauf der im Handverkauf abgegebenen Zeit nicht eingekauft sind, sollen am

Freitag, 10. Januar,
von morgens 9½ Uhr ab
u. Mittwoch, 15. Jan.,
von morgens 9½ Uhr ab im

Leihhaus (Hofhaus) öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Es kommen zum Verkauf die Handstücke Nr. 12134-14777 bestehend in goldenen und silbernen Herren- und Damen-Taschenuhren, Wanduhren, Gold- und Silberketten, Ringe, Ketten, Männer-, Frauen- und Kinderkleiden, Nähmaschinen, Fahrradern usw.

Die beim Verkauf erzielten Liebschaften können binnen 14 Tagen vom Verkauf bei der hiesigen Leihhauskassette erhoben werden. Nach Ablauf der 14-tägigen Frist werden die nicht abgehobenen Beträge bei der Leihhauskassette einbehalten. Diejenigen Gelddarstellungen, welche nicht binnen Jahresfrist von den Berechtigten in Anspruch genommen sind, gehen in das Eigentum der Leihhauskassette über. Gelsenkirchen, 3. Januar 1908. Der Oberbürgermeister.

Angelaufen

Der Eigentümer wird hiermit aufgesucht, innerhalb 14 Tagen sein Eigentumsrecht bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen. Gelsenkirchen, 3. Jan. 1908. Die Polizei-Verwaltung.

Offene Stellen

Vertrauensposten!

Bediensteter, zuverlässiger, junger Mann zum Einsteuern sofort gesucht. Ration muß gestellt werden. Zusätze bevorzugt. Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter Z. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kräftige Plaharbeiter

sofort gesucht. 10018
Eisenlager
Markmann & Moll,
Bahnhof
Gelsenk.-Wattenscheid.

Viel Geld zu verdienen.

Hamburger Firma (Handels-Geheimnis) sucht tücht. Vertreter-Wegten u. Abnehmer. Es wird extra erwähnt, daß es sich um keine andere, gewöhnliche Handelsgüter handelt. Bei nur geringem Fleiß, sind leicht einige hundert Mark nebenbei zu verdienen. Man schreibe umgehend an die Firma **Bernhard Schlegel,** Hamburg, Große Bleichen 73-77.

Redegewandte

Personen (verheiratet) 930
a. Verkauf eines realen Leih-Verkaufs. Zeitlich für hier und umher. Off. an Rich. Koppe, Leipzig, Eisenbahnstr. 100.

Laufhirschen.

Cap. Stern,
Eisenbahnstr. 20.
10081

Stundenmädchen

sofort gesucht. 10082
Wohnung von 10-12 Uhr morgens
2. Eicheberg, Raststr. 19, st.

Evangel. Mädchen

auf halbe Tage
Hofbergstr. 30.

Mädchen sucht

rau Warnecke, Eisenstr. 37
Hofe des Raststr. 19, st.

Tüchtiges Mädchen

für sofort gesucht. 10083
Am Stadterden 10.

Mädchen od. Stundenfrau

für sofort gesucht. 10084
Neustraße 25, parterre.

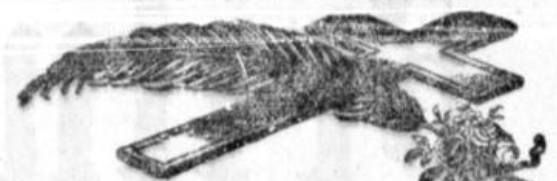
Dienstmädchen

auf sofort gegen hohen Lohn
Friedrich Wächter,
Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

Ein Mädchen

für halbe Tage gesucht.
rau Warnecke, Eisenstr. 37
Hofe des Raststr. 19, st.

Statt besonderer Anzeige!



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute vor-
mittag 7 Uhr meinen lieben Gatten, unseren guten
Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Versandeleiter **Wilhelm Christ**

im Alter von 40 Jahren, nach kurzer Krankheit infolge
eines Unglücksfalles in die Ewigkeit abzurufen.

Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Gelsenkirchen, Wanne, Lütgendortmund, Spreehövel,
Barmer, Münster, Hohenlimburg und Gladbeck, den
4. Januar 1908.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 7. Januar,
nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Rheinestr. 37,
aus statt.

Krieger- und Landwehr-Verein Gelsenkirchen.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen,
unseren Kameraden und Veteranen

Heinrich Nethövel sen.

vom 2. Bataillon aus diesem Leben abzurufen.
Der Verstorbene nahm teil an den Feldzügen 1864,
1866 und 1870/71.

Zum letzten Ehrgeleite treten die Kameraden am
Dienstag, den 7. Januar, morgens 7½ Uhr, im Ver-
einslokale an.
Sterbehause: Knappenstr. 28. 4066

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Für die Heizungsperiode vom 1. April 1908 bis 31. März
1909 sollen die in den städtischen Gebäuden, Schulen und
Betriebsanstalten erforderlichen Heizungsmaterialien vergeben
werden.
Bedingungsunterlagen sind auf dem städtischen Hochbau-
amt zu haben.
Die Angebote sind verpackt und mit entsprechender
Aufschrift versehen, dem Hochbauamt bis zum 11. Januar
ds. Js., vormittags 10 Uhr einzureichen, wobei sie in
Gegenwart der erschienenen Bewerber geöffnet werden.
Gelsenkirchen, den 3. Januar 1908.
Der Oberbürgermeister. J. S.: gez. Krenzl.

Bekanntmachung.

Der vom Herrn Regierungs-Präsidenten in Hildesheim
vordrängig festgestellte Entwurf für den Bau des Rhein-Berne-
kanals nebst Anlagen über die Entgegnung von Gesundheits-
bedenken vom 11. Juni 1871 in der Stadt Gelsenkirchen liegt
gemäß § 19 des Entgegnungs-
gesetzes vom 11. Juni 1871 in der Stadt Gelsenkirchen, August-
str. 15, Zimmer Nr. 8, vom 7. bis 25. Januar 1908
einschließlich während der Dienststunden zu jedermanns Ein-
sicht offen.
Etwasige Einsprüche sind in dieser Zeit schriftlich oder münd-
lich zu Protokoll beim Oberbürgermeisteramt anzubringen.
Gelsenkirchen, den 3. Januar 1908.
Der Oberbürgermeister. J. S.: gez. Krenzl.

2 große Säulenöfen

und 1 Dauerbrenner, für Wirtschaft und Gasse
geeignet, billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Für die Schlichtung einer unserer Schach-
anlagen suchen wir auf sofort oder spätestens zum
1. Februar einen tüchtigen

jüngeren Beamten.

der mit den einschlägigen Lohnberechnungs- und
Anspruchssachen u. Arbeiten möglichst vertraut ist,
daneben gut stenographiert.

Den Angebotenen sind Lebenslauf, Zeugnisab-
schriften und Gehaltsansprüche beizufügen. 10044
Gelsenkirchen
Bergwerks-Arbeiter-Gesellschaft,
Rheinische-Gelsenkirchen.

Zeitungsbote

für Widmar gesucht. Kleine Ration muß ge-
stellt werden.

Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung.

Jüngere Maschinenschreiberin

sofort gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. G. S. 13
an die Expedition dieser Zeitung.

Ein Mädchen

für einige Stunden des Besu-
chungs sofort gesucht.
Gelsenkirchen: Eiche,
Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

Suche ein freundliches **Lehrmädchen**

für mein Kolonialwarengeschäft.
B. W. Hoff, Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

Mädchen

von 17-20 Jahren, in Haus-
arbeit erfahren, zum 15. Jan.
oder 1. Februar gesucht.
rau Warnecke, Eisenstr. 37,
Hofe des Raststr. 19, st.

Dienstmädchen

auf sofort oder zum 15. Jan.
oder 1. Februar gesucht.
Gelsenkirchen: Eiche,
Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

Sauheres Mädchen

oder Frau auf einige Stunden
(vormittags) gesucht.
Kampstr. 351.

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen, 18 J. alt
sucht Stelle auf halbe Tage.
rau Warnecke, Eisenstr. 37,
Hofe des Raststr. 19, st.

Zu vermieten

Abgeschl. Etage
von 5 Zimmern mit Badest.
zum 1. April zu vermieten.
11686
Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

Abgeschl. 2. Etage,
4 Zimmerwohnung, zu verm.
82
Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

Wohnung
von 3 Zimmern mit Badest.
zum 1. April zu vermieten.
84
Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

Abgeschlossene
Etagenwohnung,
5 Räume, Badest., Kuche-
stube und 1 oder 2 Man-
sarden zum 1. April 1908 zu
vermieten. 10041
Joh. Meyer & Comp.,
Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

Wohnung

von 3 Zimmern mit Badest.
zum 1. April zu vermieten.
86
Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

Wohnung

von 2 und 3 Zimmern sofort
zu vermieten. 10061
Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

4 abgeschlossene Etagen

von je 5 Zimmern und einer
Mansarde mit allen Bequem-
lichkeiten, sowie Garten in an-
gelegener Lage in der Nähe
der 1. April oder später zu
vermieten. 10060
Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

Niewals & Langer,
Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

Wohnungen mit Stall und
Land zu vermieten.
Sommerstraße 81.

Abgeschl. Wohnung

von 3 Zimmern mit Badest.
zum 1. April an ruh.
Leute zu vermieten.
Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

Ladenlokal

mit Wohnung, evtl. auch mit
1 Zimmer, für Kaffeegehefte
geeignet, in günstiger Lage
Gelsenkirchen, ist von mir zu
mieten. 10042
W. Ecke, Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

Möbliertes Zimmer

mit voller Pension an 1 oder
2 junge Leute preiswert zu
vermieten. 10045
Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

Möbliertes Zimmer

preiswert mit voller Pension
sofort zu vermieten. 89
Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

Ein freundlich möbl. Zimmer

sofort oder später zu ver-
mieten bei Eugen Wiegand,
Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

Schlafstelle.

Erntliche
Leute erhalten
Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

Öffentlicher Möbel-Verkauf.

Heute und folgende Tage sollen zu Gelsenkirchen,
Hofstr. 25 (unterhaus), gegenüber dem Rathaus, nach-
stehende noch neue Möbel zu den dabei vermerkten Spott-
preisen gegen Barzahlung verkauft werden, und zwar:
2 Paar Kleiderstühle mit Schubl. für 25 und 20 Mk.,
Bettstellen mit Sprungfederbetten 25 u. 35 Mk.,
Stühle 2 Mk., Tische 3.50 u. 4.50 Mk., Sofas 82 Mk.,
ganz großer Kleiderstuhl, zerlegbar, 38 u. 46 Mk.,
Bettst. mit Sprungfederbetten 37 Mk., großer geschliff.
Spiegel mit Unterlag 20 Mk., Kleiderst. 28 Mk.,
Kleiderst. 12 Mk., Anrichte 15 Mk., Lehnstuhl
10 Mk., ferner engl. Schlafzimmer-Einrichtung,
Kleiderst., Tisch- und Tischlampen, Lederst. u.
Stargarderoben, sowie sonstige Möbel.
Branntwein erhalten 10 Pfg. Rabatt. — Lieferung frei
Gefährte Möbel können auf Wunsch noch einige Zeit auf-
bewahrt werden.
C. Dadt, Gelsenkirchen,
Hofstr. 25 (unter), gegenüber dem Rathaus

Möbl. Zimmer zu vermieten

1. Etg., gegenüb. Amt Bismarck
Schön möbl. Zimmer
mit Morgenkassette in der 1.
Etage zu vermieten. 10082
Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

Ordnentliche Leute erhalten **Kost und Logis.**

Gelsenkirchen: Eiche,
Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

Miet-Gesuche

Brantpaar sucht per 1. Febr.
Wohnung
von 4 Zimmern. Offert. unt.
42 an die Exp. d. Bl.

Ladenlokal

in guter Lage zu mieten ge-
sucht unter B. N. 1 an
die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

Für
Bergleute.
Haus mit 19 Zimmern, Ein-
sch. 6 Ställe und Werkst.,
in Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

Fliesenbadewanne,
auch für Medizinbäder ge-
eignet, wegen Platzmangel für
60 Mk. zu verkaufen. (An-
schaffungspreis 108 Mk.)
4071
Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

Neue Ziehharmonika

billig zu verkaufen.
Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

Milchgeschäft zu ver- kaufen.

200 Liter Bräuterkühe.
Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

Kupee,

einspännig, außerst billig zu
verkaufen, ferner ein Halb-
verder und Dogart.
Wagenfabrik W. Danke,
Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

Piano

auf dem Transport
sicher et was be-
schädigt, sehr billig,
mit Garantie, abzugeben.
Bochumerstr. 9.

Foxterrier, 1½ Jahre,

zu verkaufen. Bismarckstr. 17.

Silber-Kaninchen

billig abzugeben.
Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

Zukaufengesucht

Ein alter Ofen
für Werkstätte zu kaufen
gesucht.
Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

Hermann Voorgang

**Kurz-, Weiss- und Wollwaren-
Engros-Geschäft**
Gelsenkirchen, Hofstr. 19, Erste Etage
(Eingang Otto Mess, Margarinegeschäft).
Fernsprecher 216.

Königlich Preussische **Lotterie.**

Nur noch halbe (20 Mk.)
und viertel (10 Mk.)
Lose vorrätig.

Ziehung am 10. u. 11. Januar.
10087
Wannerstr. 18.

Ich bin von der Reise **zurückgekehrt.**

10012
Dr. Rubens.

Wohne jetzt **Oskarstr. 13.**

Dr. Meiners,
Gelsenkirchen-Bulmke.

Haematogen

Biogloblin
beste 4069
Kräftigungsmittel
für Blutmangel und Schwäche
empfiehlt
Gustav Kullenberg,
Alter Markt und Karlstr.

Glycerin-Schwefelmilchseife.

30 Pfg. aus der 1. Hand. Hoff-
parfumerie-Rabrit G. D. Wan-
derlich, Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

Wäsche zum Bügeln

wird angenommen von 99
Dr. Meidmann, Hofstr. 37,
Hofe des Raststr. 19, st.

Sparsamen Hausfrauen

empfehle ich bei den
hoh. Butterpreisen
als 4070

besten Ersatz **Clever Stolz**

Das Feinste, was in Margarine
hergestellt wird.
Gustav Kullenberg,
Alter Markt und Karlstr.

Achtung!

Neue Sendung
Schweine
angekommen. Bei 2 Schweinen
zu 30 Mark kauft, erhält einen
Sack Kartoffeln gratis.
Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

Pferde

zu verkaufen.
Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

Wringmaschinen- Walzen

werden billigst übergeben
bei
Heinrich Prente,
Bahnhofstr. Nr. 30.

Billiges **Hühnerfutter**

Kleinweizen
Weizen-Artikel 150 Pfg.
Nr. 10. — mit Sad, franko
Kaufers Befugnis, versendet
gegen Nachnahme
Rheinisch-Westfälischer
Getreide- u. Versand,
Neues a. Rh.

Bre nussel-Kaaswasser, **Dreies Birkenwasser,** **Eau de Quirine, Bayrum**

empfiehlt
Wilhelm Kamp,
Hofstr. 37, Hofe des Raststr. 19, st.

Flechten

aus trockenen Schwämmen,
Korallen, Schwämmen,
aus der Gegend von
Gelsenkirchen,
aus der Gegend von
Gelsenkirchen,
aus der Gegend von
Gelsenkirchen.

offene Füße

aus trockenen Schwämmen,
Korallen, Schwämmen,
aus der Gegend von
Gelsenkirchen,
aus der Gegend von
Gelsenkirchen.

RINO-SALBE

aus trockenen Schwämmen,
Korallen, Schwämmen,
aus der Gegend von
Gelsenkirchen,
aus der Gegend von
Gelsenkirchen.

Ein Treuring gefunden.

Weidenstr. 54.

Preussische konsolidierte Staatsanleihe (Staatsschuldbuchanleihe).

Die hiermit zur Zeichnung aufgelegte Preussische Staatsanleihe gewährt für die ersten 10 Jahre, nämlich bis Ende März 1918, vier Prozent, für weitere 5 Jahre, nämlich bis Ende März 1923, drei und drei Viertel Prozent, für die folgende Zeit, also vom 1. April 1923 ab, drei und einhalb Prozent Zinsen.

Die Zinsen werden am 1. April und 1. Oktober, erstmalig am 1. Oktober 1908, fällig.

Zeichnungsbedingungen.

- Es werden nur Zeichnungen berücksichtigt, die gerichtet sind: entweder auf Zuteilung von Schuldverschreibungen (Eintragung in das Staatsschuldbuch) oder auf Zuteilung von Staatsanleiheverschreibungen, die bei der königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank) hinterlegt bleiben.
- In beiden Fällen hat sich der Zeichner einer Sperrverpflichtung bis zum 31. Dezember 1908 zu unterwerfen.
- Alle Zeichnungsstellen ist die königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank), Berlin W 56, Markgrafenstraße 46a, bei der sämtliche Zeichnungen spätestens am 14. Januar d. J. erfolgt sein müssen.
- Zur Vermittelung von Zeichnungen auf Schuldverschreibungen kann sich jedermann auch seines eigenen Bankiers bedienen.
- Derartige Zeichnungen müssen aber rechtzeitig vor dem 14. Januar erfolgen, damit der Bankier die bei ihm eingegangenen Zeichnungen pünktlich zum 14. Januar der Seehandlung zu übermitteln in der Lage ist Zeichnungen auf Schuldverschreibungen zu übermitteln.
- Die zu zeichnenden Beträge dürfen auf Mk. 100,— und jeden beliebigen durch 100 teilbaren Betrag lauter.
- Der Zeichnungspreis beträgt Mk. 98,50 für je 100 Mk. Nennwert.
- Bei der Zeichnung hat jeder Zeichner eine Barzahlung von 3% des gezeichneten Nennbetrags zu leisten.
- Besondere Zeichnungsformulare bedarf es nicht. Die Zeichnungen haben schriftlich zu erfolgen mit folgendem Wortlaut:
Auf Grund der öffentlich bekanntgemachten Bedingungen zeichne ich von der jetzt aufgelegten Preussischen Staatsanleihe Mk., in Buchstaben: Markt ..., zur Eintragung in das Staatsschuldbuch (oder: u. bitte mit Schuldverschreibungen zuzuteilen, deren Aufbewahrung bei der Seehandlung ich beantrage). Ich unterwerfe mich für die mir zugeteilten Beträge einer Sperrverpflichtung bis 31. Dezember 1908. Als Sicherheit bezw. erste Anzahlung füge ich 3% mit Mk. hier bei.
(Wegen der Adresse vergleiche oben zu 2 und 3.)
- Die Zuteilung erfolgt tunlichst bald nach der Zeichnung.
- Die Bezahlung des Kaufpreises von 98 1/2%, erfolgt in Höhe von 18 1/2% des Nennwerts spätestens bis zum 31. Januar d. J. unter Anrechnung der Barzahlung bezw. Anzahlung von 3%, 80% des Nennwerts spätestens bis zum 29. Februar d. J., 30% " " " " 20. März d. J., 20% " " " " 6. April d. J. Zahlung größerer Beträge oder Vollzahlung ist jederzeit gestattet. Bei den Zahlungen werden 4% Stückzinsen vom Zahlungstage ab verrechnet. Die Bezahlung ist von denjenigen Zeichnern, die sich der Vermittelung eines Bankiers bedienen, an diesen zu leisten.
- Über die eingezahlten Beträge werden von der Seehandlung bezw. dem vermittelnden Bankhaus Zinsquittungen erteilt. Nach der Vollzahlung wird die Eintragung der zugeteilten Beträge in das Staatsschuldbuch von der Seehandlung bezw. dem Bankhaus, das die Zeichnung vermittelt hat, beantragt werden. Von der erfolgten Eintragung werden die Zeichner vom Staatsschuldbuchbüro direkt benachrichtigt werden.
- Die Zeichner, denen Schuldverschreibungen zugeteilt sind, erhalten nach der Vollzahlung Depotquittung der Seehandlung.
- Gegeldete Beträge, die bis zum 6. April nicht voll eingezahlt sind, können noch bis Ende April unter Zahlung einer Verzugsstrafe von 5% des fehlenden Betrages gezahlt werden. Wird auch diese Frist verstreichen, so verfallen die eingezahlten Beträge.

Berlin, den 8. Januar 1908.

Königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank).

- Die Eintragung in das Staatsschuldbuch erfolgt kostenfrei. Sie bietet gegenüber dem Besitz der Schuldverschreibungen den Vorteil, daß der Staat, Verlust u. ausgeschlossen sind. Ueber die Zinsen kann der Zeichner nach Belieben verfügen, d. h. sie sich selbst oder einem Dritten z. V. seinem Bankier, zu überlassen lassen. Nach dem 31. Dezember 1908 hat er jederzeit das Recht, an Stelle der Schuldverschreibungen gegen die Seehandlung die Zahlung der Zinsen zu verlangen.
 - Für die Aufbewahrung bei der Seehandlung ist eine Mindestgebühr von 75 Pf. pro 1000 Mk., d. h. der gleiche Betrag zu zahlen, der für die Aufbewahrung von Schuldverschreibungen festgelegt ist. Auf diese Mindestgebühr ist indes, auch wenn die Stücke über den 31. Dezember 1908 bei der Seehandlung aufbewahrt bleiben, die bestimmungsmäßige Depotgebühr von 5 Pf. für 1000 Mk. für jedes Quartalsjahr anzurechnen.
- Anmerkung für die Zeichnungen vermittelnden Banken und Bankiers:
Die Zeichnungen der Zeichnungen an die Seehandlung sind so zeitig abzugeben, daß sie spätestens am 14. Januar eintreffen. Vorausgesetzt ist eine Nachweisung, die die einzelnen Zeichnungen der Beträge nach enthält. Der Antrag auf Eintragung in das Staatsschuldbuch wird für die bei der Seehandlung gezeichneten Beträge von der Seehandlung, für die bei den Banken und Bankiers gezeichneten Beträge von diesen gestellt. Die Stellung des Antrages legt die Vollzahlung des zugeteilten Betrages bei der Seehandlung voraus. Die Seehandlung wird, sobald und soweit Vollzahlung geleistet ist, dem Staatsschuldbuchbüro und den beteiligten Banken u. Bankiers mitteilen. Die Barzahlung bezw. Anzahlung der Zeichner ist mit der Anmeldung der Zeichnungen an die Seehandlung abzuführen. Hinsichtlich der Zuteilungen werden den zeichnenden Banken und Bankiers nähere Weisungen gegeben. Auf die vollständig eingezahlten Zeichnungen wird den Banken und Bankiers eine nur für sie bestimmte Vermittelungsgebühr von 1/4 % gewährt, die bei der letzten Einzahlung in Abzug gebracht werden darf.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines öffentlichen, ansehnlichen Kanals in der Blumenstraße zwischen Sedan- und Nachbaurstraße ist erfolgt.
Aus den an diese Straße grenzenden Grundstücken müssen die menschlichen Abwässer zum Kanal — mittels Spül- aborten — abgeführt werden.
Gefallenhöhe, 2. Jan. 1908.
Der Oberbürgermeister.
H. B. Richter.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 7. Jan. 1908, vormittags 10 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Pücker, Kaufstraße 14, 2 Plaischsofas und 6 Spiegel mit Untersatz öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Ravermann,
Gerichtsvollzieher, Seelenkirchen, Karlsrufer 14.

Gasheizöfen.

groß, gut erhalten, billig zu verkaufen.
Karlstraße 10, parterre.

Handels-Register B des kgl. Amtsgerichts zu Seelenkirchen.

Bei der unter Nr. 57 eingetragenen Firma **Heiner Kredit-Anstalt**, Aktiengesellschaft zu Seelen mit Zweigniederlassungen in Seelenkirchen, Bochum und Dortmund ist am 24. Dezember 1907 eingetragen worden: Direktor **Dieterich Becker** zu Seelen ist zum Vorstandsmitglied bestellt. Direktor **Wöhrten** hat seinen Wohnsitz von Seelenkirchen nach Seelen verlegt.

Handels-Register A des kgl. Amtsgerichts zu Seelenkirchen.

Unter Nr. 678 ist am 28. Dezember 1907 die Firma **Abraham Tanne**, Einzelgeschäft zu Seelenkirchen und als deren Inhaber der Kaufmann **Abraham Tanne** zu Seelenkirchen eingetragen worden.

Ausschreibung.

Der Anfrucht der städtischen Sprengwagen (19 Stück 1/2, 2, 3, 4 und 5 Handsprenngewagen) soll vergeben werden. Bedingungenhefte sind gegen Einzahlung von 0.50 Mk. durch das städtische Tiefbauamt zu beziehen und müssen bis **Dienstag, den 14. Januar 1908, vormittags 10 Uhr**, verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift: **Angebot auf Anfrucht von Sprengwagen** an das städtische Tiefbauamt, Seelenkirchen, eingereicht werden.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt am Mittwoch, den 15. Januar, vormittags 10 Uhr, im Dienstgebäude, Augustastr. 15, Zimmer Nr. 5, in Gegenwart der Ercheinenden.
Seelenkirchen, den 3. Januar 1908.
Tiefbauamt.

Ausschreibung.

Die Ausführung der **Walzarbeiten** im Jahre 1908 soll vergeben werden. Bedingungenhefte sind gegen Einzahlung von 0.50 Mark durch das städtische Tiefbauamt zu beziehen und müssen bis **Freitag, 24. Januar 1908, vormittags 11 Uhr**, verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift: **Angebot auf Walzarbeiten an das städtische Tiefbauamt Seelenkirchen** eingereicht werden.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt am Samstag, den 25. Januar, vormittags 10 Uhr, im Dienstgebäude, Augustastr. 15, Zimmer Nr. 5 in Gegenwart der Ercheinenden.
Seelenkirchen, den 3. Januar 1908.
Tiefbauamt.

Ausschreibung.

Die Anfruchtungen für die städtische **Straßenbauverwaltung** im Jahre 1908 sollen vergeben werden. Bedingungenhefte sind gegen Einzahlung von 0.50 Mark durch das städtische Tiefbauamt zu beziehen und müssen bis **Donnerstag, 23. Januar 1908, vormittags 10 Uhr**, verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift: **Angebot auf Anfruchtungen für die Straßenbauverwaltung an das städtische Tiefbauamt Seelenkirchen** eingereicht werden.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt am Freitag, den 24. Januar 1908, vormittags 10 Uhr, im Dienstgebäude, Augustastr. 15, Zimmer Nr. 5, in Gegenwart der Ercheinenden.
Seelenkirchen, den 3. Januar 1908.
Tiefbauamt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Wanne belegenen, im Grundbuche von Wanne, Band 11, Artikel 36, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Kaufmanns **J. C. Behrens** zu Wanne eingetragenen Grundstücke **Flur 9 Nr. 538 63** pp., 5,52 ar groß, **Bafau**, **Dofraum**, **Flur 9 Nr. 594 58** pp., 3,03 ar groß, **Bofau**, **Dofraum**, a) **Wohn- und Wirtschaftsgebäude**, Bahnhofstraße 47 a, 3200 Mk. Nutzungswert, d) **Wohnhaus**, Zietenstraße 11, 1400 Mk. Nutzungswert.

am 28. Februar 1908, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Oeverwegstraße, Zimmer Nr. 32, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 26. November 1907 in das Grundbuch eingetragen.
Seelenkirchen, den 7. Dezember 1907.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Seelenkirchen belegene, im Grundbuche von Seelen Band 3, Artikel 16, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Bauunternehmers **Heier Elbert** zu Seelen eingetragene Grundstück **Flur 1 Nr. 291/107** pp., groß 3,92 ar, **Dofraum** mit a) **Wohnhaus**, Zietenstraße 23, 680 Mk. Nutzungswert.

am 28. Februar 1908, vormittags 10 1/2 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Oeverwegstraße — Zimmer Nr. 32, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 18. November 1907 in das Grundbuch eingetragen.
Seelenkirchen, den 7. Dezember 1907.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Seelenkirchen belegenen, im Grundbuche von Seelen Band IV, Artikel 45, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Bergmanns **Samuel Romanik** zu Seelen eingetragenen Grundstücke **Flur 18 Nr. 56/4**, 0,24 ar groß, **Vergelland**, **Flur 18 Nr. 87/4**, 6,50 ar groß, **Vergelland**, **Flur 18 Nr. 80/4**, 0,18 ar groß, **Vergelland**, **Dofraum**, **Flur 18 Nr. 80/4**, 0,18 ar groß, **Vergelland**, **Dofraum** und **Hausgarten**, **Lützenburg 5**, b) **Stall und Abort**, 617 Mk. Nutzungswert.

am 28. Februar 1908, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Oeverwegstraße, Zimmer Nr. 32, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 19. November 1907 in das Grundbuch eingetragen.
Seelenkirchen, den 3. Dezember 1907.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Wanne belegene, im Grundbuche von Wanne Band 11, Artikel 36, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Kaufmanns **J. C. Behrens** zu Wanne eingetragene Grundstück **Flur 9 Nr. 573 53**, groß 7,77 ar, **Dofraum** mit b) **Hintergebäude**, **Zietenstr. 4**, 1000 Mark Nutzungswert, c) **Wohnhaus**, 1650 Mark Nutzungswert.

am 28. Februar 1908, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Oeverwegstraße — Zimmer Nr. 32, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 26. November 1907 in das Grundbuch eingetragen.
Seelenkirchen, den 7. Dezember 1907.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Wanne belegene, im Grundbuche von Wanne, Band 11, Artikel 36, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Kaufmanns **J. C. Behrens** zu Wanne eingetragene Grundstück **Flur 9 Nr. 568 63** pp., groß 6,18 ar, **Bafau**, **Dofraum** mit f) **Wohnhaus**, **Zietenstraße 9**, 1400 Mk. Nutzungswert, am

28. Februar 1908, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Oeverwegstraße — Zimmer Nr. 32, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 26. November 1907 in das Grundbuch eingetragen.
Seelenkirchen, den 7. Dezember 1907.
Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Seelenkirchen belegene, im Grundbuche von Seelenkirchen, Band 4, Blatt 56, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Eheleute **Karst Huck** und **Anne geb. de Leer** in Seelenkirchen in weltlicher Gütergemeinschaft eingetragene Grundstück **Flur 14, Nr. 1149 228** pp., 8,67 ar groß, a) **Wohnhaus**, **Altestraße 6**, mit **Stall u. Abort**, **Dofraum** und **Hausgarten**, 2500 Mk. Nutzungswert, b) **Hintergebäude**, 302 Mk. Nutzungswert, c) **Schuppen**, 45 Mk. Nutzungswert, d) **Wohnhausanbau**, 100 Mk. Nutzungswert, am

26. Februar 1908, vormittags 10 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Oeverwegstraße — Zimmer Nr. 32, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 18. November 1907 in das Grundbuch eingetragen.
Seelenkirchen, den 4. Dezember 1907.
Königliches Amtsgericht.

Ausschreibung.

Die Ausführung von **Straßenbauarbeiten** für die Unterhaltung der Straßen im Jahre 1908 soll nach **Einzelpreisen** vergeben werden. Bedingungenhefte sind gegen Einzahlung von 0.50 Mark durch das städtische Tiefbauamt zu beziehen und müssen bis **Donnerstag, 23. Januar 1908, vormittags 10 Uhr**, verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift: **Angebot auf Straßenbauarbeiten an das städtische Tiefbauamt Seelenkirchen** eingereicht werden.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt am Freitag, den 26. Januar 1908, vormittags 10 1/2 Uhr, im Dienstgebäude, Augustastr. 15, Zimmer 5, in Gegenwart der Ercheinenden.
Seelenkirchen, den 3. Januar 1908.
Tiefbauamt.

An unsere Frauen!

Montag, den 6. Januar, abends 6 Uhr, im Saale des evgl. Vereinshauses, Ecke Elisabethplatz u. Vereinsstr.

Vortrag

Über Verhütung v. Frauenleiden.
Referent: Johanna Berg, Naturheilkundige aus Bochum.

Karten im Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg.
Vorverkauf in den Geschäften von J. Vorgang, Bochumerstrasse 70, Aurel v. Luchen (Schneewittchen), Bochumer-, Bahnhof- und Bismarckstrasse, Fritz Gückler, Schalkerstrasse 21, Louis Schulte, Schalkerstrasse 182, W. Schö, Viktoriastrasse 30, H. Brandenstein, Hüttenstrasse 32.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Verein für naturgemässe Lebens- u. Heilweise (Naturheilverein I.)

Theaterlokal Barbarossa, Gelsenkirchen.

— 6. und 9. Januar 1908: —

30 Oberbayern als Gäste.

Grosses oberbayerisches Bauern-Theater

Direktion: Michl Dengg aus Schliersee.

Montag, den 6. Januar: Sündige Lieb von Hans Werner.
Donnerstag, den 9. Januar: Im Pfarrhaus v. Hans Werner.

Abschieds-Vorstellung.

zither-Vorträge des Virtuosen-Quartetts, Schuhplattler-Tanz, Gesang etc. etc.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bis abends 6 Uhr, Sperrplatz Mk. 1.25, 1. Platz nummeriert 80 Pfg. Abendkasse Sperrplatz Mk. 1.50, 1. Platz Mk. 1.—, 2. Platz 75, Galerie 50 Pfg. Der Billetverkauf befindet sich bei den Herren J. Hebrand, Sigartengasse, Bahnhofstrasse; Walter Welland, Bahnunterführung und im Theaterlokal.
Kassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10¹⁵ Uhr.
Wir verbürgen Ihnen interessante, heitere Abende im Barbarossa. Dengg Bauerntheater spielt ohne Souffleur.



Herrn Eduard Degener u. Frau zu ihrer heutigen

silbernen Hochzeit

die herzlichsten

Glück- und Segenswünsche.

Gewidmet von Ihren dankbaren Kindern.

Stellung

erlangt mit Recht nur derjenige, welcher über perfekte Fachkenntnisse verfügt.

zum tücht. Bureaubeamten, angehenden Buchhalter, Rechnungsführer, Korrespondenten, Schreiber etc. bilde ich Personen jeden Standes, selbst ohne Vorkenntnisse unter Garantie des Erfolges bei Log oder Abreise aus.

Für Bergleute: Vorbereitungskurse zur Aufnahmeprüfung für die Bergschule.

Kammlungen erbeten.

Private Handelslehrausstatt.

Wilh. Ey, Handelslehrer u. Bücherrevisor.

Mitglied des Vereins Deutscher Handelslehrer, Berlin.

Fernsprecher 1518.

Gegr. 1896. Gelsenkirchen. Gegr. 1896.

Mitter Markt 2, Ecke Godesstr., im Hause Oberbeck & Weller.



Jodella

(Lahusen's Lebertran).

Der beste, wirksamste, beliebteste Lebertran.
Wird blutbildend, säureneutralisierend, appetitanregend, hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Besonders blutarmen, schwächlichen Erwachsenen, rachitischen, skrophulösen, beim Lernen zurückbleibenden und schwächlichen Kindern zu empfehlen. Preis 2.30 und 4.80 Mk.

Alleiniger Fabrikant:

Apotheker Wilh. Lahusen, Bremen.

Da Nachahmungen, achte man auf die nebenstehende Figur und den Namen „Jodella“. Alle anderen Präparate sind nicht echt zurückzuweisen.

Immer frisch zu haben in allen Apotheken von Gelsenkirchen, Wanne, Rothenhausen, Ueckendorf etc.

Frostbeulen, aufgesprungene Hände, Flechten, Brandwunden, off. Beine, Hautausschläge, Wundsein (insbesondere bei kleinen Kindern) Wolf, Schwellen, Hämorrhoiden, Ischias, Krampfadern u. andere Geschwüre heilt schnell und sicher die von hohen Ärzten empfohlene, im In- und Auslande mit höchsten Auszeichnungen prämierte

Wenzelsalbe

per Dose Mk. 1.—
in allen Apotheken erhältlich oder direkt zu beziehen durch die alleinigen Fabrikanten Chr. Wenzel & Co., Mainz-Mombach.

NATHAN'S Total-Ausverkauf

im früheren Leo Leibholz'schen Geschäftshause.

Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 53.

Nur noch 3 Wochen!

Sämtliche Waren verkaufe zu Schleuderpreisen.

Restposten Herren-Anzüge	18.00, 15.00, 10.50, 7.50	Mk.
Restposten Kinder-Anzüge	6.50, 5.75, 4.50, 3.25	Mk.
Restposten Herren-Buckskin-Hosen	6.00, 4.00, 2.50, 1.60	Mk.
Restposten Schürzen-Siamosen	Meter 60, 44	Pfg.
Restposten Bettkattune	Meter 40, 30	Pfg.
Restposten Pelze	5.75, 3.75	Mk.
Restposten Muffe	148, 48	Pfg.
Restposten Hauben	98, 75, 50	Pfg.
Restposten Sammet-, Selde- und Spachtel-Blusen	6.50	Mk.
Restposten Kleiderstoffe	Meter 108, 88, 68, 48	Pfg.

Sämtliche Vorhänge, Rouleaux, Scheiben-Gardinen, hunderle Biber- u. Wollstoff-Reste für die Hälfte des Preises.

Gültig bis zum 1. Februar.

Wegen Anknüpfung neuer Muster

zur Hälfte des bisherigen Preises.
Nie wiederkehrender Gelegenheitskauf.
J. Schlatter, Schalkstrasse 59.
— Telefon 1744. —

Moden-Akademie

der Schneider-Vereinigung von Rheinland und Westfalen.
Köln a. Rh., Neumarkt 27-29.

Telephon 5864.

Fachwissenschaftliche Schneider-Lehranstalt für die gesamte Damen- u. Herren-Garderobe. Gründliche Vorbereitung für die Meister-Prüfung. Garantie für erfolgreiche Ausbildung als Schneider und Directrice. Kostenlose Stellenvermittlung. Der Hauptkursus beginnt am 2. Febr. 1908. Lehrbücher zum Selbstunterricht. Schnittmuster-Versand. — Modejournal. Unser neuestes, illustriertes Prospektbuch versendet kostenlos Die Direktion.

Gustav Pieper, Gelsenkirchen.

Marmor- und Granit-Industrie.

Sägen-, Schleif- und Polier-Werke mit Kraftbetrieb.

Ev. Buchhandlung Erle

Inhaber: H. Werkle, Schulstr. 7.

Empfehle mein grosses Lager in deutschen und polnischen Bibeln und Gesangbüchern.

Predigtbüchern, sämtl. Schulbücher nach Vorschrift.

Schultaschen, Tornister und Bücherträger, Wandsprüche in grosser Auswahl.

Patenbriefe von 10 Pfg. an.

Einrahme-Werkstatt

Gleichzeitig bringe meine Sachen werden unter Garantie sauber und staubdicht eingerahmt.

Heize mit Gas!

Wir empfehlen für die Saison

Gasheizöfen,

Gewährte Systeme, von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Verkaufsstelle:

Kreuzstrasse 4, Bochumerstrasse 102.

: Gaswerk Gelsenkirchen-Schalke. :

Stadt-Theater

In Gelsenkirchen.

(Weisser Saal.)

Dienstag, 7. Januar 1908:

Im Abonnement: 4065

Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten v. Schat.

Anfang 8 Uhr.

Freitag, den 10. Januar:

Gastspiel des Oberregisseurs

Abel Steinmann und des 1.

Liebhaber Franz Döring vom

Stadttheater in Essen.

Mit neuer Dekoration!

Faust.

Tragödie in 5 Akten von Goethe.

Regie: Herr Adolf Steinmann

Haupt: Herr Franz Döring.

Direktion Franz Genesius.

Fischbach's

Tanz-Lehr-

Institut

Kampstr. 35.

Grosser Saal im Hause.

Der Winterkursus

in meinem Saale beginnt am

Dienstag, den 7. Januar,

abends von 8—10 Uhr.

in Schaike,

im Saale des Herrn Thie-

mer beginnt auf Wunsch ein

Kursus am Donnerstag, den

2. Januar, abends von 8 bis

10 Uhr. Weitere Anmeldung

balb erwünscht. D. O.

Stadtmissions-Kospiz

Gelsenkirchen, Klost. 7—9.

verschiedene Logier- u. Speisehäuser.

Vorläg. Mittag- u. Abendessen.

Mittag 60 Pfg. Abend 50 Pfg.

Im Abonnement

bei 12 Karten eine gratis.

Separates Speisezimmer f. Damen

Volle Pension im Hause.

10029 Die Verwaltung.

Prachtvolle

Wäsche

erzielen Sie

schnell u. mühelos

durch das Waschmittel

„Fein heraus“

in Dosen à 55 Pfg. u. 1.00

Wer

die alte Methode

vorzieht, erhält für

25 Pfg. 10085

eine sehr fetten und milden

Lauge

durch

„Fein heraus“

in Paketen, bei:

M. Schneider, Bahnhofstr.

27, Filiale: Bismarckstr. 66.

M. Feldmann Nachf., Bahn-

hofstr. C. Opelt, Bochumer-

strasse, Jul. Schmitt, Schalke.

Importhaus Wenz, Schalke.

Wie werde ich schön?

Durch ständigen Gebrauch von

Zuodol-Seife, Dr. B. Ärztl.

empfohlen und taugenfach be-

währt. Preis 50 Pfg. (kleine

Gebrauchspackung) und Mk. 1.50

(grosse Gebrauchspackung), in

Verbindung mit Zuodol-

Crems, dem herrlichsten aller

Hautcrems, Preis Mk. 2.—.

Probetube 75 Pfg. Befestigt

Hautuneinigkeiten, Jucken und

Kälte, gibt blauen Wangen

arten, regt den Haarsatz und ver-

leiht dem Teint ein blühendes

Kolorit, eine Weiche und Glätte,

die jeder Mann entzückt. Wun-

derbare Erfolge, zumal

bei gleichzeitiger Anwendung

der nach dem nämlichen Patent

hergestellten, weltberühmten

und im Gegenlag zu obiger

außerst kräftig wirkenden Zu-

der's Patent-Medizinale-Sei-

fe, Preis 50 Pfg. (kleine

Packung, 150/100, und Mk. 1.50

grosse Packung, 350/100, von

härter Wirkung), werden

täglich berichtet. Jeder, der

bisher vergeblich hoffte, mache

einen Versuch. Für die ganze

haut der Kinder verwendet

die bewährte Mutter-Milchmoor-

Seife, Dr. B. Ärztl. Preis

50 Pfg. und Bismarckstr. 66.

Der-creme, Preis 40 Pfg.,

Doppelboje 70 Pfg., das Gehe-

ste und Reinsie für die kind-

liche Haut. Ueberall zu haben.

Wo nicht, direkter Versand durch

Z. Zander & Co. Berlin,

Postfach 73.

Gut zu haben in Gelsen-

kirchen: Drogerie A. Kreis

M. Schneider, Bahnhofstr. 27

und Filiale Bismarckstr. 66

Häufige gütliche Forderung der jungen Leute als Bedingung, daß die Eltern bezogen werden noch lebender Teil in einer der Bürgermeisterei Ray-Verträge, Markhausen oder Stoppenberg wohnen und sich mindestens drei Jahren ununterbrochen in einer der genannten Bürgermeisterei Wohnung hatten. Bei Waisen ist es erforderlich, daß sie selbst diese Bedingungen hinsichtlich des Wohnsitzes bis zum Eintritt in die Bildungsanstalt erfüllt haben. Einige Bewerberinnen um die Stellen sind unter Vorlegung der Nachweise über die Erfüllung obiger Bedingungen bis längstens zum 15. Januar schriftlich bei dem Bürgermeister Meyer in Stoppenberg anzubringen.

Aus Wechfalen und der Rheinprovinz.

* Essen, 3. Jan. Seit gestern abend wird das Dienstmädchen Kurke Bürger mit dem 12jährigen Kinde des Buchhändlers Gustav Werlich von hier vermisst. Das Dienstmädchen hatte den Auftrag erhalten, das Kind oben zu Bett zu bringen, und ist seit dieser Zeit mit dem Kinde verschwunden.

* Koblenz, 5. Jan. (Mittlich) Gestern abend 6.40 Uhr fuhr im Bahnhof Weichenturm der von Koblenz kommende Güterzug 111 infolge Überfahrens des Haltsignals mit dem entgegenkommenden Güterzug 6504 zusammen. Reisende des Güterzuges wurden nicht verletzt. Vom Personal des Güterzuges wurde einer schwer, zwei andere leicht verletzt.

Eingekauft.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Nachrichten übernimmt die Redaktion nur die persönliche Verantwortung.)

Deffentliche Anfrage? Warum wird eigentlich von den Schwestern, welche die Gärten im Stadtpark besuchen wollen, ein Eintrittsgeld genommen? Dient derselbe nicht dem allgemeinen Interesse und darf sich unsere Jugend nicht dem gesunden und erfrischenden Sport hingeben? Ich glaube wohl nicht, daß unserer Stadtverwaltung durch diese kleine Beihilfe gedient sein kann.

Einer für viele.

Handel und Industrie.

Berlin, 5. Jan. Am 14. Januar erfolgt die Zeichnung auf eine preußische Anleihe, deren Betrag sich der Finanzminister nach vorläufiger Prüfung der Anleihe wird zu 9850 ausgegeben und ist in den ersten Jahren mit 4 Prozent, und von da ab mit 3½ Prozent verzinst. Die Anleihe wird mit einer Sperrfrist von 10 Jahren ausgestellt, sowohl für die Einzahlung in das Staatsbankbuch als auch für andere Zeichnungen bis zum 31. Dezember 1908. Die Stücke bleiben bis zu diesem Termin in Verwahrung der preussischen Seehandlung.

Beckenbesitzerversammlung.

Essen, 4. Januar. In der gestrigen Beckenbesitzerversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenbundes wurde der Vorschlag des Vorstandes, den Berechtigten Anteil in Koks für den laufenden Monat auf 90 Prozent festzusetzen, obgleich die bis jetzt vorliegenden Aufträge nur eine Befristung von 85 Prozent der Berechtigten Anteil gewährte, genehmigt. Der Vorstand wird jedoch befristet bleiben, so weit als möglich größere Mengen abzugeben. Nach dem vom Vorstand erstatteten Bericht hat der rechnungsmäßige Abzug im Monat November 1907 bei 24½ Arbeitstagen 5 749 782 Tonnen oder gegen den gleichen Monat 1906 bei 24½ Arbeitstagen 16 Prozent mehr betragen. Von der Beteiligung wurden in diesem Monat 93,42 Prozent gegen 85,64 Prozent im November 1906 abgezogen. Die Förderung stellte sich im November 1907 auf 6 734 946 Tonnen, gegen Oktober 1907 5,21 Prozent mehr und gegen November 1906 5,99 Prozent mehr. In der Zeit von Januar bis November 1907 betrug der rechnungsmäßige Abzug bei 270½ Arbeitstagen 62 661 683 Tonnen, gegen den gleichen Zeitraum des Jahres 1906 bei 276½ Arbeitstagen 4,52 Prozent mehr. Von der Beteiligung wurden von Januar bis November 1907 89,0 Prozent gegen 85,26 Prozent im gleichen Zeitraum des Jahres 1906 abgezogen. Die Förderung hat in diesem Zeitraum im Jahre 1907 78 547 572 Tonnen betragen, gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres 4,16 Prozent mehr. Die günstige Entwicklung der Förderverhältnisse, welche im letzten Bericht für den Monat Oktober festgestellt werden konnte, hat während der Monate November und Dezember des vorigen Jahres erhalten und noch eine weitere Verbesserung erfahren, obwohl die Leistungsfähigkeit der Becken in beiden Monaten durch Verschleißschwierigkeiten beeinträchtigt wurde. Das im Monat November im arbeitsfähigen Durchschnitt erzielte Förderquantum von 279 109 Tonnen stellt die bisher überhaupt erreichte stärkste Förderleistung dar. Für den Monat Dezember, für den die endgültigen Bistern noch nicht vorliegen, ist nach den täglichen Förderberichten und angelegten für fortgesetzte starken Förderleistung ein noch günstigeres Ergebnis zu erwarten. Entsprechend der Förderung weist auch der rechnungsmäßige Abzug und der Kohlenverkauf im November eine erhebliche Zunahme gegenüber dem Ergebnisse der vorhergehenden Monate auf. Die Nachfrage nach Kohlen war im Monat November anhaltend äußerst stark, obwohl trotz des erhöhten Verkaufs die Schwierigkeiten, mit denen bei der Befriedigung der Anforderungen der Kundschaft schon seit mehr denn Jahresfrist zu kämpfen ist, noch nicht beboben werden konnten. Auch im Monat Dezember hat der Kohlenverkauf trotz vereinzelter Abbestellungen seitens der Eisenindustrie noch keine Abminderung erfahren und es konnten die von den Becken gelieferten Mengen schrittweise abgesetzt werden, was die seit Monaten eingetretene Besserung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenbundes nicht unbedeutend beitrug, so daß größere Mengen nach Süddeutschland verschifft werden konnten. Der Kohlenverkauf hielt sich auf der bisherigen Höhe und hat im November mit arbeitsfähig durchschnittlich 37 408 Tonnen den bisherigen stärksten Abzug erreicht. Die vereinzelt vorgekommenen Abbestellungen konnten durch Mehrbedarf an anderer Stelle ausgeglichen werden. Im Monat Dezember haben sich jedoch die Abbestellungen in Koks vermehrt, infolgedessen der Abzug voraussichtlich nur etwa 96 Prozent der Beteiligung erreichen dürfte, gegen 99,99 Prozent im November. Die Verteilung der Kohlen hat weiterhin zugenommen; die erzielten Mengen sind in vollem Umfang abgesetzt worden. Im Eisenbahnverkauf konnte den Wagenanforderungen nicht voll genügt werden, doch habe sich erfreulicherweise die Wagenstellung in den Monaten November und Dezember günstig vollzogen. Im weiteren Verlaufe der Beckenbesitzerversammlung teilte der Vorstand unter „Geschäftliches“ mit, daß für das Jahr 1907 eine geistliche Förderberechnung nicht stattfinden würde. Ferner beschloß die Versammlung, den im vorigen Jahre gefassten Beschluß, Arbeitermangel als höhere Gewalt anzuerkennen, aufzuheben und die wegen Minderleistung durch Vertrag vorgezeichneten Bestimmungen wieder in Kraft zu setzen.

Vorstimmen zum Harden-Prozess.

Die Mehrzahl der deutschen Blätter äußern ihr Einverständnis mit dem gegen Harden gefällten Urteil. Einigen Blättern erscheint das Urteil noch zu milde und sie vertreten die Meinung, daß Herr Harden wohl infolge der in so hohem Maße objektiven und vornehmen Haltung des Oberstaatsanwalts vom Gericht übersehen worden sei. Die freisinnige Volks-Zeitung sagt:

„Das Urteil ist die glänzendste Rechtfertigung und Reinigung für den Grafen Wolke, die sich denken läßt. — Der größte politische Skandal der Neuzeit hat mit einer völligen Niederlage seines Urhebers ge-

endet. Die politischen Behauptungen sind samt und sonders widerlegt worden. Die verdächtigen Männer können heute aufrechten Hauptes jedem Mann frant und frei ins Antlitz blicken. Das ist ein Gewinn auch für das Rechtsbewußtsein der Nation. Wer es auch sei, hoch oder niedrig, darf das Vertrauen haben, daß er, wie auch zeitweilig die Wahrheit verdunkelt werde, doch schließlich bei den bürgerlichen Gerichten für seine Ehre sicheren Schutz und für ihre unberechtigte Verletzung nachdrückliche Genugtuung finde.“

Die Hamb. Nachrichten schreiben: „Eine wohlthätige Wirkung könnte von dem Harden-Prozess ausgehen, wenn die Mahnung, die er enthält, beherzigt, die Warnung, die mit der über einen nicht ungewöhnlichen Schriftsteller verhängten Strafe von vier Monaten Gefängnis ausgesprochen ist, beachtet würde: nicht Material zu politischen Angriffen, zumal zu persönlich angelegten, zu verwenden, das nicht zuvor auf Herkunft, Wert und Tragweite gewissenhaft geprüft ist, nicht aus Quellen schöpfen, die nicht lauterem Ursprungs und unanfechtbarem Wasser führen. Hart wird nur den die Strafe, die Harden getroffen hat, büßen, der die persönliche Ehre nicht als unschätzbares und unantastbares Gut zu würdigen vermag. Auch dann, wenn man Harden die gute Absicht, seinem Vaterlande zu dienen, aufrechnen wollte, wird man die exemplarische Bestrafung für gerechtfertigt erachten müssen, weil er durch seine Jährlässigkeit unglücklicher Unheil angestiftet, weil er nicht bloß den einzelnen Personen, die er belästigen zu müssen glaubte, bitteres Unrecht und unheilbaren Schaden zugefügt, sondern weil er sich auch hiermit zugleich wider die vaterländischen, die nationalen und monarchischen Interessen vergangen hat.“

Die demokratische Frankfurter Zeitung findet eine Verurteilung angebracht, aber die Strafe zu hoch. Sie schreibt: Man begreift es, daß Harden verurteilt wird, wenn das Gericht annimmt, daß er Wolke beleidigt habe und der Wahrheitsbeweis nicht geglückt sei. Harden hat zwar wieder betont, daß er Wolke gar nicht habe beleidigen wollen und in seinen Artikeln tatsächlich keine Beleidigung liege. Aber dem stimmt schon das Schöffengericht nicht bei und die Strafkammer nahm überdies Beleidigung in höherem Grade als das Schöffengericht an. Da nun der Wahrheitsbeweis diesmal negativ ausfiel, mußte allerdings eine Verurteilung Hardens erwartet werden. Aber nicht diese Härte!

Die Magdeburger Zeitung äußert sich folgendermaßen: „Der Spruch des Gerichts wird den Spatz bananen, der so lange durch die deutschen Presse gezogen ist, und täuscht nicht alles, so wird die heilige Wirkung nicht nur eine politische sein. In unserer Publizistik wird die vor nichts zurückweichende Freiheit nicht mehr so leicht wie in der abgelaufenen Epoche mit Genialität und Wahrheitsinn verwechselt werden, und eine besonders charakteristische Gipfelform dieser Epoche, die der „Persönlichkeit“ alles zu konzentrieren bereit war, die Propaganda der „Wissenschaften-Gesellschaften“, wird sich vom Markte unverzüglich in die Winkel zurückziehen, in die sie gehört. Die prompte Aufrechterhaltung ist, wie niemand bestreiten wird, wesentlich ein Verdienst der noch vor wenigen Jahren im Parlamenten beheimateten „Öffentlichen Meinung“, die in diesen Vorgängen einen sicheren Instinkt gezeigt und sich als eine im guten Sinne konservative Macht bewährt hat.“

Die H. M. Z. g. schreibt am Schluß eines längeren Artikels, den sie „Die Opfer der Frau von Elbe“ betitelt: „Wir haben von Anfang an betont, daß es für Harden, wenn er, wie wir annehmen, beweisen Material in der Hand hatte, andere Wege gab, zum Ziele zu kommen, vorausgesetzt, daß es ihm mit der Vertretung allgemeiner patriotischer Interessen so ernst war, wie er stets und auch gestern noch behauptet hat. Wählte er aber die Veröffentlichung, so war seine Form, in verletzenden Andeutungen vergessene Ziele aus dem Hinterhalt zu schaden, verwerflich und einer öffentlichen Publizistik unwürdig. Das Gericht hat das sehr klar folgendermaßen ausgesprochen: „Insbesondere muß die prägnante, geheimnisvolle, auf die Sensationslust der Leser spekulierende Form des Berichts verurteilt werden, daß beim Angelegten Sensationslust im Spiele war.“ Nun konnte und wollte freilich Harden nicht anders schreiben, wie er schrieb: so zu schreiben in nur halb verständlichen, pikanten Andeutungen und ungeschicklichen, verunglückten Worten und Wippen, dieser „unvergleichliche“ Stil war das System, die Manier Hardens, und dieser Manier ist er schließlich zum Opfer gefallen. Wer seinen Wip verschluckt, nicht auf ein schillerndes Blendwort verzichten kann trotz der Erwägung, daß er die allgemeinen Interessen schädigt, zu deren Abwehr er berufen ist, der ist keine Zierde der Journalistik. Jetzt, nachdem er gegeben, welches Unheil seine Manier angerichtet hat, sollen das alles Gormelheiten gewesen sein. „Meine Andeutungen bot niemand verstanden“, sagte Harden in seinem Schlusswort. Was aber hatten sie denn in aller Welt für einen Zweck? „Die Bezeichnung „Vorbereitung“ liegt genau so wie das „warm“ ausschließlich in meiner Stilgewohnheit“ und „ich wollte mit der Stelle von den „beiden Aestheten von verschiedenen Sinnenrichtungen“ ein kleines Schmätzchen, ein Ornamentchen gebrauchen“, erklärte er. Diese Ornamentchen und Schmätzchen sind die Schlinge geworden, die er sich selbst um den Hals gelegt und die das Berliner Landgericht 1. gestern zugesprochen hat. Maximilian Harden ist über sich selbst und seine Manier gestolpert, und wenn der sonst so Zitatefreund heute um ein Zitat zu legen sein sollte, möchten wir ihm empfehlen, sich mit Weibstücken zu fügen: Du bist getäuscht in deinen alten Tagen, — Du hast's verdient, es geht dir grimmig schlecht. — Ich habe schamhaft mißgehandelt, — Ein großer Aufwand, — schamhaft! — ist vertan.

Der sozialdemokratische Vorwärts endlich meint, daß einzige Verdienst, das Harden zugehanden werden könne, das er aber nie gewollt habe, sei, daß sein Prozeß für den Kampf gegen Junkerherrschaft und Absolutismus einiges Material beigebracht habe.

Den Nebenbuhler erschossen.

Berlin, 5. Jan. Einer hiesigen Korrespondenz zufolge wurde der 37jährige Oberförster Leinhardt verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben, weil er am Sonntag den 29. Januar 1907 in seiner Wohnung den Leutnant von Schmidt aus Spandau durch einen Schuß in den Unterleib tödlich verwundet hatte. Schmidt wurde 6 Stunden lang in der Wohnung im verriegelten Antikammin neben dem Schlafzimmer den Schritten eines Mannes an der Glastür vorbeiziehenden sehen, und als seine Frau ihn am Fenster der Tür verhindern wollte, durch einen Schuß durch die Tür die schwere Verletzung des Schmidt herbeigeführt. Das Ehepaar Leinhardt soll den Tod des Leinhardt durch einen Unfallfall erklärt haben und erst durch die Anzeige der damaligen Gutsbesitzerin Leinhardt'sche den 29. Dezember aus Brandenburg gelandete der Leinhardt zum Tode verurteilt worden, welche den Oberförster zum Gefängnis brachte. Die Frau Leinhardt'sche hatte nach Aussagen der Hausgenossen in Wachenzeit ihres Mannes wiederholt Herrenbesuch empfangen.

Zum Drama in Allenstein.

Allesstein, 5. Jan. Die Untersuchung gegen Hauptmann von Weiden ist abgeschlossen und die Allen bereits dem Kriegsgericht ausgeliefert. Es ist fraglich, ob die beiden Prozesse gegen den Hauptmann v. Weiden und die Majorin v. Schönbach gleichzeitig werden stattfinden können. Die Untersuchung gegen Frau von Schönbach ist noch im Gange, besonders scheint sich die Behörde darüber noch nicht klar zu sein, wie sie sich zu den Wahnsinnsangelegenheiten bei der ver-

urteilten Frau stellen soll. Da eine bestimmte amtliche Mitteilung über den angeblichen Wahnsinn der Frau von Schönbach noch nicht vorliegt, künftigen noch immer zahlreiche Gerüchte in Allenstein. So war heute das Gerücht verbreitet, Frau von Schönbach sei einer Verurteilung zu einer längeren Beobachtung überwiesen worden. Das Gerücht ist aber falsch. Frau von Schönbach befindet sich noch im Gefängnis, wo sie fortwährend eine besondere Niederdrücktheit am den Tag legt.

Verurteilung eines Redakteurs.

Königsberg i. Pr., 5. Jan. Die Strafkammer verurteilte gestern den Redakteur der hiesigen „Volks-Zeitung“, Markwald, den Verfasser des Artikels über das Memeler Nationaldenkmal, des sogenannten Memeler Schandjährenartikels, wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung des Denkmalskomitees zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und fortwährender Verhaftung. Gegen Stellung einer Kaution wurde der Angeklagte jedoch vorläufig auf freiem Fuße belassen. Der Mitangeklagte, frühere Redakteur Marchionini, der am 21. Sept. verantwortlich zeichnete, wurde freigesprochen.

König Gustav, ein Gegner der Krönung.

Stockholm, 5. Jan. (Telegr.) König Gustav erklärte einem Mitarbeiter des Aftonbladet, der Wunsch, sich nicht krönen zu lassen, sei seiner eigenen Initiative entsprungen. Er halte die Krönung, die im Geiste nicht vorgedrieben sei, für überflüssig und nicht dem Zeitgeist entsprechend. Die großen damit verbundenen Kosten hätten einen entscheidenden Einfluß auf seinen Entschluß gehabt.

Ein neues Erdbeben in Mittelamerika.

Aus Kingston auf Jamaica wird schon wieder ein Erdbeben berichtet, das stärkste, das dort seit dem großen Unglück des vorigen Jahres beobachtet wurde. Am Donnerstag morgen gegen 9 Uhr wurden die ersten Stöße gespürt, der erste dauerte volle 15 Sekunden und mehrere Gebäude stürzten ein, dagegen hielten alle seit dem letzten Erdbeben errichteten Stand. Der Stoß ging von Osten nach Westen, ganz wie bei dem großen Erdbeben des vorigen 14. Januar. Die Mauer befinden sich in einem Zustande der Panik, aber man befürchtet nicht, daß weitere Stöße folgen werden, sondern man nimmt an, daß es sich um eines der schwächeren Erdbeben handelt, die immer einem großen zu folgen pflegen. — Telegraphisch wird berichtet:

New York, 4. Jan. Nach einer Meldung der New Yorker Times aus Brownstown auf Jamaica fand dort Freitag morgen eine heftige Erderschütterung statt. Man befürchtet, daß auf der Insel großer Schaden angerichtet ist.

Lezte Telegramme.

Ratroun im Roffadel.

Athen, 5. Jan. Ein Postenbeamter, der den Auftrag erhalten hatte, auf das italienische Schiff Montenegro Roffadel zu bringen, die nach Konstantinopel bestimmt waren, trat Ratroun in die Sack. In dem Augenblick, da einer der Sack auf das Schiff gebracht wurde, erfolgte eine Explosion, wodurch drei Personen verletzt wurden.

Eine geheimnisvolle Frau.

Petersburg, 5. Jan. Gestern versuchte eine Frau sich Zutritt zu dem Chef der Schwarzmeer-Flotte, Admiral Wiran, der in einem Hotel abgetrieben war, zu verschaffen. Geheimpolizisten nahmen sie jedoch in dem Portal des Hotels fest und fanden bei ihr eine geladene Pistole. Die Frau weigert sich, ihren Namen zu nennen.

Die japanische Auswanderung.

New York, 5. Jan. Einer Meldung aus San Francisco zufolge stellte der japanische Botschafter Visconti Rossi die Mitteilung über eine Unterbrechung der japanischen Auswanderung entschieden in Abrede.

**Knorr's
Bahn-
Macaroni**

Übertreffen alle deutschen und fremden
Fabrikate durch saubere Herstellung
und appetitliches Trockenverfahren,
welche hohen Wohlgeschmack und
schönstes Aussehen gewährleisten.

Kocher mit „Knorr“

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen, Gebieter über Leben und Tod, hat es nach seinem unerforschlichen Ratschluss gefallen, heute mittag 1 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Witwe Wilh. Feldmann

Theodora geb. Ortman

nach kurzem Leiden im Alter von beinahe 78 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Diese Traueranzeige widmen mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wanne, Bochum V, Ueckendorf, Gänigfeld, Hessler, den 4. Januar 1908.

Die Beerdigung findet Dienstag den 7. Januar, nachmittags 2½ Uhr vom Sterbehause, Mühlenstrasse 8, aus statt

Gebrüder Kaufmann

Gelsenkirchen

Bahnhostrasse 49,
Ecke Kampstrasse.

Inventur-Ausverkauf

Damen-Konfektion

- 1 Posten **Blusen**, jetzt Mk. 5, 8, 10. Wert bis 48.00 Mk.
nur neue Facons aus guten Stoffen gearbeitet, leicht beschädigt.
- 1 Posten **Kostüm-Röcke** jetzt Mk. 9, 12, 16. Wert bis 45.00 Mk.
nur neue Formen, aus reinwollenen Stoffen, farbig oder schwarz.
- 1 Posten **engl. Paletots**, jetzt Mk. 9, 12, 16. Wert bis 39.00 Mk.
nur gute, haltbare Ware in allen Grössen.
- 1 Posten **Rimonow-Mäntel**, jetzt Mk. 19, 22, 25. Wert bis 48.00 Mk.
Gelegenheitskauf! Ia. Stoffe, neue Facons.
- 1 Posten **Kleider**, jetzt Mk. 19.50, 29.50, 36. Wert bis 85.00 Mk.
nur neue Facons aus guten Stoffen und bester Verarbeitung.

Die gesamte Konfektion ist im Preise zurückgesetzt. Auf alle Frühjahrs-Neuheiten gewähren wir bei Bareinkäufen **10 % Rabatt.**

Kinder-Konfektion

- 1 Posten **Mädchen-Paletots** Mk. 6. Wert bis 10.50 Mk.
aus engl. gemusterten Wollstoffen und Covercoat Stoffen.
- 1 Posten **Mädchen-Paletots** Mk. 10.50. Wert bis 16.00 Mk.
aus Marine-Cheriot mit reizender Stickerei, echte Kieler Pacons.
- 1 Posten **Sammet-Paletots** Mk. 11.50. Wert bis 20.00 Mk.
nur allerbeste Stoffe, in reizenden Facons.
- 1 Posten **Knaben-Anzüge** Mk. 8.50. Wert bis 14.00 Mk.
aus grauen oder blauen Cheriot.
- 1 Posten **Knaben-Kragen** Mk. 4.50.
Länge 50—65 cm, schwere Winterware.

Die gesamte Kinder-Konfektion ist im Preise zurückgesetzt. Auf alle Frühjahrs-Neuheiten gewähren wir bei Bareinkäufen **10 % Rabatt.**

Pelzkragen

- 1 Posten **Kanin-Kragen** Mk. 10.50. Wert bis 18.00 Mk.
Wir übernehmen für tadellose Ware volle Garantie.
- 1 Posten **Nerz-Kragen** Mk. 19.50. Wert bis 29.00 Mk.
Wir übernehmen für tadellose Ware volle Garantie.
- 1 Posten **Skunks-Kragen** Mk. 19.50. Wert bis 29.50 Mk.
Garantiert echte Skunks.

Unterröcke

- 1 Posten **Anstandsrocke** Mk. 1.85. Wert 2.45 Mk.
- 1 Posten **wollene Röcke** Mk. 4.50. Wert bis 7.40 Mk.

Trikotagen

- 1 Posten **Herren-Unterzeuge**
weit unter Preis.

Kinder-Kappen

- 1 Posten **Kinder-Kappen**
zu auffallend herabgesetzten Preisen.

Bei allen Bareinkäufen gewähren wir während des Ausverkaufs auf die nicht herabgesetzten Waren

10 % Rabatt.